

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

70 (11.2.1925) Abendausgabe

Statt für die Pfalz für Sachsen. Die Geschichte des für die besetzten Gebiete bewilligten Münchener Postkredits.

Ueber die Geschichte des Münchener Postkredits, der zum Teil der Pfalz zugute kommen sollte, weiß die „Frankfurter Zeitung“ folgendes zu berichten:

Der Zentrumsabgeordnete Lange-Degermann war bis Ende 1924 Aufsichtsratsmitglied mehrerer Unternehmungen des Kartellkongloms, vor allem auch der Merkurbank. Am 22. Mai 1924 hatte der damalige Postminister Dr. Höfle in einem Schreiben ohne Kennnummer und Gegenzeichnung als „Minister für die besetzten Gebiete“ den Staatssekretär Dr. Schädel, den Leiter der Abteilung 6 des Reichspostministeriums in München, gebeten, ihm zur Weiterleitung an das besetzte Gebiet einen Betrag von zwei Millionen Goldmark zur Verfügung zu stellen. Der Abg. Lange-Degermann, der in führender Stellung der Wirtschaftskreise des besetzten Gebietes tätig sei, werde die Weiterleitung an die einzelnen Unternehmungen durchzuführen. Höfle schlug vor, wegen der Zinsen Entgegenkommen zu zeigen und das Darlehen zunächst auf drei Monate zu geben. Die zwei Millionen Goldmark sollten auf das Konto der Deutschen Merkurbank in Berlin überwiesen werden, ein Betrag von einer halben Million Mark sofort telegraphisch. Die Korrespondenzen des Ministers Höfle über diese Angelegenheit laufen bis Mitte August 1924.

außerhalb des gewöhnlichen Geschäftsganges der Reichspost

und trugen keine Kennnummern. Die Abteilung München des Postministeriums ging auf das von Höfle vorgeschlagene Geschäft ein unter der Voraussetzung, daß die Darlehenssumme wirklich dem besetzten Gebiet und

der bayerischen Rheinpfalz zugute komme.

Der Darlehensvertrag mit Lange-Degermann datiert vom 22. und 30. Mai 1924. Lange-Degermann erklärte schriftlich, daß die Gelder mit der größten Vorsicht und Sorgfalt nur an solche Kreise des besetzten Gebietes einschließlich der Pfalz gegeben würden, von denen Dr. Höfle vorher unterrichtet und mit denen er einverstanden sei.

Mitte Juni hat Höfle in einem Schreiben ohne Kennzeichen den Staatssekretär Dr. Schädel, dem Herrn Lange-Degermann das Darlehen auf ein weiteres Vierteljahr zu überlassen. Einen Monat später wollte die Münchener Abteilung des Postministeriums das Darlehen an Lange-Degermann von der Berliner Postverwaltung übernommen wissen, um ihre Gelder frei zu bekommen. Auf diese Bitte wurde zum ersten Male in einem mit Kennzeichen versehenen Schreiben Höfles geantwortet. Er lehnte die Bitte der Münchener Abteilung ab, wobei er auch politische Gründe anführte, da die Abteilung 6 (Berlin) des Postministeriums

„die dringlichen Ansprüche anderer Parlamentarier weiterhin nicht ablehnen könnte,

falls sie bei Lange-Degermann eine Ausnahme machen würde“. Dafür schlug Höfle vor, daß die Berliner Postverwaltung der Abteilung München ihrerseits einen Kredit von zwei Millionen Mark gewähre, solange, bis der Kredit an Lange-Degermann abgelöst ist. Das Geschäft mit Lange-Degermann lief zunächst bis Ende des Jahres 1924. Auf eine Bitte Lange-Degermanns vom 30. Dezember 1924 wurde ihm eine weitere Verlängerung bis Ende Januar 1925 gewährt. Dabei war aber mit Wirkung vom 1. Januar an die Darlehensforderung von zwei Millionen Mark von der Münchener Postverwaltung auf die Bayerische Staatsbank übergegangen. Die Staatsbank war dazu bereit unter der Voraussetzung, daß die Bürger der Seehandlung und der Merkurbank aufrecht erhalten bleibe. Inzwischen hatte aber am

20. Dezember 1924 die Preussische Seehandlung Herrn Höfle mitgeteilt, es sei ihr bekannt geworden,

daß die an Lange-Degermann kreditierten Beträge nicht Betrieben im besetzten Gebiet, sondern Unternehmungen im Freistaat Sachsen zur Verfügung gestellt worden seien.

Im Januar kam dann der Rücktritt Höfles und die Aufrollung der Seehandlung-Barmat-Affäre. Wie weit die Behauptung der Seehandlung zutrifft, daß Lange-Degermann entgegen seinen schriftlichen Versicherungen den Kredit nicht dem besetzten Gebiet zugeführt habe, wird die im Gange befindliche Untersuchung aufklären. Es sind inzwischen von der Post die erforderlichen Maßnahmen zur Eintreibung des Darlehens ergriffen worden, mit welchem Erfolg, ist noch nicht bekannt.

Die „Frkf. Stg.“ bemerkt zu dieser Darstellung: Bei der kritischen Betrachtung des ganzen Geschäfts fällt zunächst auf, daß der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Höfle, auf dem Umwege über die Münchener Postverwaltung Herrn Lange-Degermann ein Darlehen verschafft hat, das angeblich für die besetzten Gebiete bestimmt war. Wenn diese Zweckbestimmung ausschlaggebend war, dann hätten die dafür beanspruchten öffentlichen Mittel auch wohl ohne die Einschaltung eines Abgeordneten den bedürftigen Empfängern zugeleitet werden können. Denn daß Herr Lange-Degermann in Wirtschaftskreisen des besetzten Gebietes eine führende Stellung eingenommen habe, wird man im Ernst wohl nicht behaupten können. Die Frage, warum gerade das Aufsichtsratsmitglied der Merkurbank Lange-Degermann als Mittelsmann gewählt wurde, ist, von der politischen Seite aus gesehen, die wichtigste, denn sie betrifft die strafrechtliche Verbindung von Politik und Geschäft, die ohne daß dabei irgend etwas Kriminelles vorzuliegen braucht, streng zu verurteilen ist.

Sachsen und der Barmatfandal.

WTB, Dresden, 10. Febr.

Der sächsische Landtag genehmigte heute zunächst die Strafforderung des kommunistischen Abgeordneten Berk mit 42 Bürgerlichen gegen 39 sozialistisch-kommunistische Stimmen. Es wurde dann im weiteren Verlauf der Sitzung über den Antrag der Deutschen Volkspartei verhandelt, einen Ausschuss zur Untersuchung der Beziehungen der sächsischen Regierung zu Barmat einzusetzen, sowie über einen demselben Gegenstand betreffenden kommunistischen Antrag. Wirtschaftsminister Müller erklärte, daß alles getan werde, um das zur eingehenden Untersuchung benötigte Material herbeizuschaffen. Er habe aber den Eindruck, als ob das Interesse der Kommunisten mehr parteipolitischer Natur sei, als ein Interesse an der Aufklärung des Barmatfandals. Wahr sei es, daß die Regierung Lebensmittellieferanten mit der Maxima getätigt habe, aufgrund eines Angebotes des damaligen Finanzministers und Abgeordneten Schwarz. Der Minister habe aber damals nicht als Vertreter der Regierung gehandelt, sondern als Mitglied des Bezirksausschusses Pirna. Auf den Fall Gradnauer einzugehen, lehne er vorläufig ab, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei. Jedenfalls habe Gradnauer mit den Lebensmittellieferanten nichts zu tun gehabt, die lediglich das Wirtschaftsministerium allein betreffen. Die Sächsische Staatsbank habe mit dem Barmats nichts zu tun gehabt, da sie erst später gegründet worden sei. Nach längerer Debatte nahm der Landtag den Antrag der Deutschen Volkspartei an und setzte einstimmig einen einklagenden Untersuchungsausschuss ein, der auch über den Antrag der Kommunisten in Betreff der Angelegenheit Gradnauer verhandeln soll. Sodann wurde noch ein deutchnationaler Antrag betreffend die Aufhebung der neuen sächsischen Feiertage (1. Mai und 9. November) entsprechend dem Bericht des Rechtsausschusses mit 47 Stimmen der Linken gegen 43 bürgerliche Stimmen abgelehnt.

Der Tscheka-Prozess in Leipzig. Waffentäufche mit russischem Geld.

TU, Leipzig, 11. Febr. Im Tscheka-Prozess gab der Angeklagte Reumann bei seiner Vernehmung an, das Geld für die Waffentäufche sei von der russischen Waffenschaffung in amerikanischen Dollars gegeben worden. Unter anderen habe ein Mann mit dem Decknamen „Rat“ in Chemnitz 50 000 amerikanische Dollars erhalten, um Waffen für Sachsen, Thüringen und Preußen zu beschaffen. Der Angeklagte gab dann weiter eine Reihe von Waffentäufchern an, u. a. auch einen Grenz, der enorme Summen an Parteigeldern unterschlagen habe. Der Angeklagte hat später den Auftrag erhalten, diesen Mann zu „erledigen“. Mittel für die Waffentäufchung habe der preussische Landtagsabg. Carpentier erhalten. Außer Waffen seien auch Sprengstoffe und Munition angekauft worden. Nach dem Eintritt der Kommunisten in die sächsische Regierung habe in Berlin eine Zusammenkunft stattgefunden, bei der der militärische Operationsplan besprochen worden sei. Der Angeklagte sagte weiter aus, daß der bewaffnete Aufstand in Hamburg von dem Reichstagsabg. Rammle eingeleitet worden sei, der den Auftrag hierzu erhalten hätte. Die Vernehmung wird fortgesetzt.

Der Jahrestag von Pirmasens.

1. Pirmasens, 11. Februar.

Am 12. Februar jährte sich zum erstenmal der Tag, an dem eine Anzahl Pirmasener Separatisten die der wiederholten Aufforderung zum ungehinderten Abzug nicht Folge leisteten, der Wut der aufs höchste abgeleiteten Bevölkerung zum Opfer fielen. Dieser Jahrestag gibt der französischen nationalistischen Presse eine willkommene Gelegenheit zu einer Stimmungsmache gegen Deutschland, wobei die üblichen Falschmeldungen verbreitet werden. So berichtet die „Action Française“ Nr. 38 und das „Journal des Debats“ Nr. 37 aus Frankfurt bzw. Pirmasens, daß die „Führer einer nationalistischen Gesellschaft von Pirmasens den Beschluß gefaßt hätten, am 12. Februar, dem Tag der Eröffnung des Bezirksamtsgebäudes von Pirmasens, des damaligen separatistischen Hauptquartiers, den Tod der 30 rheinischen separatistischen Soldaten durch ein großes Festessen mit Ball zu feiern“. Diese Nachricht ist glatt erlogen. Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, ist im Polizeiamt der Stadt Pirmasens schon vor längerer Zeit angeregt worden, am 12. Februar keine Tanzveranstaltungen zu erteilen. Weder ist gar kein Besuch am Tanzveranstaltungsamt am 12. Februar beim Polizeiamt eingelaufen, so daß die deutsche Behörde garnicht in die Lage kam, Tanzzulassungen auf diesem Tag zu verbieten.

Es ist also schon aus diesem Grund — von der im Rheinlandabkommen garantierten Unabhängigkeit der deutschen Behörden ganz abgesehen — vollständig überflüssig, wenn die „Action Française“ der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die französische Regierung der hohen Kommission Anweisung geben soll, diesen blutigen Ball zu verbieten. Es sei hier nicht mehr näher auf das schon so oft widerlegte, nunmehr von der „Action Française“ erneut aufgetriebene Märchen zurückzukommen, daß die Pirmasener Ereignisse durch „Truppen der Berliner Regierung“ verursacht worden seien, zumal diese Darstellung auch in der englischen Presse längst als Falschmeldung gekennzeichnet worden ist. Von besonderem Reiz ist aber die Forderung, daß die französische Regierung der Interalliierten Rheinlandkommission, also nicht nur dem französischen Oberkommissar, Anweisung zur Verhinderung einer Jahresgedächtnisfeier erteilen soll.

Von der Pfälzischen Presse.

dz. Neustadt a. d. Sdt., 11. Febr. Im Saalbau hielt der Landesverein Pfalz im Reichsverband der Deutschen Presse

(Berufsverein der Redakteure) eine Versammlung ab. Zum Journalistengesetz wurde eine Entschärfung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Schaffung des Journalistengesetzes angestrebt werden müsse. An die Leitung des Reichsverbandes wird das Ersuchen gerichtet, die Bemühungen um das Zustandekommen des Journalistengesetzes fortzusetzen.

Verschiedene Meldungen

Ebert 6 Jahre Reichspräsident.

Pr. Berlin, 11. Febr. Der „Vorwärts“ erinnert daran, daß mit dem heutigen Tage sich sechs Jahre vollenden, seit die Nationalversammlung in Weimar Friedrich Ebert zum ersten Reichspräsidenten der Deutschen Republik gewählt habe. Das Blatt schreibt aus diesem Anlaß, es sei in hohem Grade das Verdienst des Reichspräsidenten, daß er durch alle Krisen hindurch den Verfall des Reiches und einen sinnlosen, volksvernichtenden Kampf aller gegen alle verhindert habe. Dieses Verdienst werde nicht nur in der sozialdemokratischen Partei, sondern auch in allen republikanischen Bürgerkreisen und ganz besonders im Auslande anerkannt.

Barmat in Holland nicht willkommen.

WTB, Berlin, 10. Febr. Heute wurde vom niederländischen Konsulat in Berlin Julius Barmat in Berlin amtlich mitgeteilt, daß die fernerzeit von ihm als Gehilfen für seine beantragte Nationalisierung als Vorkänder hinterlegten Geldbeträge wieder zu seiner Verfügung ständen, nachdem sein Nationalisierungsgesuch früher abgewiesen worden war.

Wachsende Arbeitslosigkeit in Wien.

TU, Wien, 11. Febr. Die Zahl der Arbeitslosen hat in der letzten Woche abermals um etwa 20 000 zugenommen. Nach privaten Schätzungen stellt sie sich im ganzen Bundesgebiet auf 210 000, darunter etwa 100 000 in Wien. Arbeitslosenunterstützung beziehen etwa 190 000.

Feuerungsdemonstrationen in Prag.

WTB, Prag, 11. Febr. Gelegentlich kommunistischer Demonstrationen gegen die Feuerung kam es heute zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Demonstranten. Hierbei fielen Schüsse. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

Gilberts Verhandlungen über die 26prozentige Abgabe.

TU, London, 11. Febr. Parker Gilbert, der Generalagent für die Reparationszahlungen, setzte gestern seine Verhandlungen mit dem britischen Schahamt über die 26prozentige Reparationsabgabe fort. Man glaubt, daß eine Einigung erzielt ist. Das Abkommen soll dem Transferkomitee in seiner Sitzung am 18. Februar vorgelegt werden.

Die Arbeitslosenziffer in England.

E. London, 11. Febr. Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 2. Februar 1 287 000, d. h. 220 weniger als in der Vorwoche und 10 875 weniger als vor einem Jahr.

Newyork im Rebel.

TU, Newyork, 10. Febr. Starker Rebel versuchte hier ungeschützte Unglücksfälle. Es fanden verschiedene Autounfälle und vier Hochbahnunfälle statt, bei denen es zwei Tote und 50 Verwundete gab. Auf dem Hudson fuhren Boote gegeneinander. Verschiedene große Dampfer liegen vor dem Hafen und können nicht einfahren.

Würmer sind Quälgeister

für Erwachsene, erst recht aber für Kinder. Wir raten Ihnen, 125 Gramm flüssigen Natronmas-Extrakt zu kaufen, mit dem Erwachsene und Kinder über 5 Jahre eine Kur unternehmen. Sicher erhältlich: Hof-Apothek, Kaiserstr. 201.

Theater und Musik

Schweizer Uraufführungen.

„Nachts sind alle Katzen grau“ betitelt Pierre Maurice eine komische Oper, die in der Verdichtung von Hans Felsolt am Stadttheater in Zürich zur Uraufführung gelangte. Maurice, seit Jahren mit Max v. Schilling in Freundschaft verbunden, ist gleich diesem dem Ideengeist der Musik Wagner's eng verwachsen. Schwappl der Oper ist das Beneidig des 18. Jahrhunderts. Ein feder Frauenstück mit den üblichen Verwicklungen liefert nach einer Novelle Dandolos den Stoff für das buffoneste Geschehen. Allerdings schlägt der Uebermut des Vorbildes in eine Schwermüdigkeit um, die auch der musikal. Instrumentation übermäßig stark anhaftet. Ohne besonders in die Tiefe zu gehen, zeigt die Musik eine laubere Arbeit. Epigonale Anklänge an die „Meisterlänger“ nehmen einer kluggegründeten Szene (in der Rosa Schillingers jubilerender Sopran alles überstrahlte) den Reiz. Stärker interessiert „Das Wandbild“, Szene und Pantomime von Dufoni, Musik von Einar Schöed. Die traumhafte Symbolik des lebenden Wandbildes ist von hoffmanneschem Charakter, der sich in der Ausführung bedenklich dem Steifen nähert. Das Kammerorchester gibt das Beste in dem von zurückhaltender Kultur beherrschten Instrumentalstil, dem exotische Schlaganwendungen bewegte Farbe geben. Kapellmeister Denzler hob beide Werke aus der Taufe.

Am Baseler Stadttheater stellte sich eine neue schweizerische Dichterin Cecile Lauber mit einem Schauspiel vor. „Die verlorene Magd“ ist ein Leidenströckchen, das in der Form einer tragischen Erzählung die Abklärung der Todesstrafe und die Umwandlung der Zuchthäuser in Heilanstalten als ethisches Postulat aufstellt. Die dramatische Psychologie verläuft in sentimentaler, von Schumanns „Träumerei“ unranterter Wege. Mit knöchigen Mitteln spekuliert das Schicksal der ehemaligen

Kindsmörderin auf das Mitleid des Publikums, das sich von soviel gutgemeinter Milde zu lebhaften Weifallstundgebungen rühren ließ.

Friedrich W. Herzog.

Die „Verzazzung“ klassischer Musik.

Der Musikprofessor Woodward, ein in Newyork allgemein bekannter Dirigent und Musiklehrer, hat gegen den Dirigenten einer sehr populären Jazzband, einem gewissen Ralph Pollock, eine Zivilklage eingereicht, die sich darauf stützt, daß Herr Pollock die Weiten von klassischen Meistern für die Zwecke seines Jazzorchesters verarbeitet. Der Kläger behauptet, daß das Publikum auf diese Weise eine grundsätzliche Verleumdung von klassischer Musik erhalte, mit dem Erfolge daß die heranwachsende Generation überhaupt kein Bedürfnis für eine regelrechte musikalische Erziehung hat. Daraus wird weiter gefolgert, daß eine derartige „Verzazzung“ von klassischer Musik eine erhebliche Schädigung der Musikprofessoren bedeutet. Sowohl die Rechtsgelehrten wie auch die Musiker sind aufs Heuerliche gespannt, wie sich das Gericht mit dieser Klage abfinden wird.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. Die begeisterte Aufnahme, die „Der blaue Vogel“, die russisch-deutsche Kleinbühne, bei seinem vorjährigen Gastspiel auch bei uns gefunden hat, läßt mit Bestimmtheit erwarten, daß die Darbietungen dieser wirklich erlebten Künstlerchor bei ihrem Wiederauftreten am Donnerstag, den 12., und Freitag, den 13. Februar, im Konzerthaus daselbst Entzücken, dieselben Ergriffenheiten auslösen werden, wie bei ihrem ersten Erscheinen in Karlsruhe.

„Der blaue Vogel“ wartet diesmal mit einem Programm auf, das mit seinen zwölf Nummern — außer der letzten — hier noch nicht Dargebotenes bringt. Diese letzte Nummer aber ist der „Leierfahnen“, jene tragisch-groteske Strahlenzene, die in ihrer erschütternd echten Verkörperung überall so tiefen Eindruck hinterläßt, daß sie im notwendigen Rechte der erneu-

erten Programme sozusagen der ruhende Punkt bleiben mußte.

Die beiden Vorstellungen beginnen um halb acht Uhr.

Am Freitag, den 13. Februar, gelangt die Grotteske „Der Liebestrahl“ von Franz Wedekind zur dritten Aufführung (nicht „Kolportage“). Die von der Volksbühne für den 13. ausgegebenen Karten haben erst zu dem Freitag, den 20. ds. Mts., stattdeswegen Aufführung von „Kolportage“ Gültigkeit.

Kunst und Wissenschaft

Der Tod des Geh. Rats Dr. Engler.

Staatspräsident Dr. Hellpach hat an die Witwe des verstorbenen Geh. Rats Dr. Engler das folgende Beileidschreiben gerichtet: „Mit Ihrem Herrn Gemahl, den der Tod von langem, schwerem Leiden erlöst hat, scheidet aus der Denslichkeit des badischen Landes eine geistige Führungskraft aus, deren Wirken in seltenem Maße mit dem Kulturzeitalter zwischen der deutschen Einigung und dem Weltkriege verknüpft war. Der Wesensart nach ein echtes Kind seiner Heimat, in seiner politischen Haltung trotz härtester Verträumens- und Einflüsterung am Hofe dennoch nie das Bekenntnis zu Freiheit und Volkstum verleugnend, menschlich und gefällig von einer ungewöhnlichen Anziehungskraft, mit einer Arbeitsfähigkeit ohne gleichen ausgerüstet, hat der Dahingegangene doch vor allem den Wesensmerkmalen der Technischen Hochschule, die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse, mit höchsten Erfolgen geübt und der nationalen und internationalen Wirtschaft dienlich zu machen geholfen. Dem tief verschleierten Umformungsprozeß, durch den das Erbenleben längst verunkelter Zeitalter zu einer Quelle gegenwärtiger Kräftigung und Kräfteberrichtung wird, hat er an entscheidenden Punkten seine Geheimnisse abgerufen. An der ältesten Technischen Hochschule Deutschlands, der in diesem Jahre hundertjährigen Friedrich-Clama, verkörperte er ein Menschenalter hindurch

den vordersten Vorposten des Aufstiegs und der Blüte. Er in erster Reihe war ein unermüdlicher Anwalt des unbedingt wissenschaftlichen Geistes in Forschung und Lehre, ohne den es auch keine angewandte, nützliche Erkenntnis von bleibendem Wert gibt. Ein gottbegnadeter Lehrer und Redner, ist er vielen Generationen von Schülern Führer, Helfer und Vorbild gewesen. In einer Epoche von oft kleinlicher Spezialisierung bewahrte er sich den hohen Jamben einer vielseitigen und dennoch einheitlichen Persönlichkeit, in der Menschentum und Gelehrtentum, Forscher, Lehrer und Organisator gleichsam unlöslich ineinander geflochten blieben. Wer immer an Bodens und Karlsruher Kulturbedeutung im letzten halben Jahrhundert bewußten Anteil genommen, dem wird Englers Bild unaussprechlich eingepreßt bleiben.

Möge dieses Bewußtsein Sie und die Ihren Alle über den schweren Verlust trösten, zu dem ich Ihnen das aufrichtige Beileid der badischen Staatsregierung, mit dem mein persönliches sich besonders herzlich verknüpft, übermittele.“

Im Auftrage Seiner Maj. Hoheit des Großherzogs legte Herr Dr. v. Engelberg, Präsident der Großherzoglichen Vermögensverwaltung, einen Kranz am Sarge des Verstorbenen nieder.

Von der Majolikamanufaktur.

Der Direktor der Großherzoglichen Majolikamanufaktur in Karlsruhe, Dr. Mousfang, ist nach einer Blüternmeldung vom preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe zur obersten Leitung der staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin berufen worden.

Technische Hochschule Karlsruhe. Dem Generaldirektor der Gas- und Wasserwerke der Stadt Köln, Heinrich Prange, ist in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der deutschen Gasindustrie in wissenschaftlicher, technischer und wirtschaftlicher Richtung die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen worden.

TECHNIK

Verbilligung des deutschen Wagens.

Unter besonderer Berücksichtigung des Automobil-Zeilbaues.

Von
C. Meyer, Dresden.

Die Verbilligung des deutschen Wagens, besonders die Anpassung seines Preises an die Weltmarktpreise, ist für die Mehrzahl der deutschen Automobilfabriken zu einer Existenzfrage geworden. Industrielle, Konstrukteure, Händler und Verbraucher sind an dieser Frage gleichermaßen interessiert. Es gehört heute zu den vornehmsten Aufgaben der deutschen Fachpresse, allen Mitteln, die diese Frage fördern können, besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Herr C. Meyer hat diese Frage in vorliegendem Aufsatz bearbeitet, den wir mit Erlaubnis der von Herrn Meyer herausgegebenen „Deutschen Motor-Zeitschrift“ (Verlag Hellmuth Trotha, Dresden-A. 19) entnehmen, auf die wir als eine der besten Auto- und Flugzeitschriften besonders hinweisen.

Bei den Wegen, die zu einer Verbilligung des deutschen Wagens führen können, ist zwischen solchen zu unterscheiden, die außerhalb der Macht der Automobilindustrie liegen, und zwischen solchen, deren Ausnutzung eine Frage der Organisation der Automobilfabrikation und der Anpassung der Konstrukturen an die wirtschaftlichen Notwendigkeiten sind. Die Automobilfabrikation ist bei uns so stark wie in keinem anderen Lande durch Steuern belastet. Der Abbau dieser Steuerbelastung liegt nicht nur im Interesse der Automobilindustrie, sondern auch des Staates selbst. Nur wenn die unnatürliche Schärfe dieser Steuern fällt, wird der Automobilverkehr auch bei uns weitgehend in die gleiche Entwicklung beginnen können, wie sie in anderen Ländern bereits erfolgt ist. Die Steigerung der Zahl der Kraftwagen wird dann (trotz geringerer Steuerbelastung des einzelnen Wagens) auch dem Staat Nutzen bringen. Im gleichen Maße wird von den Automobilfabriken zur Verbilligung des deutschen Wagens der Abbau der Materialpreise gefordert. Erst in neuerer Zeit wird mehr und mehr auch der Notwendigkeit Aufmerksamkeit geschenkt, daß sich die Industrie — parallel zu den obengenannten Bestrebungen — in ihren Konstruktionen, Fabrikations- und Betriebsmethoden umstellen muß.

Der erste Schritt hierzu, der schon kurz nach Kriegsende erfolgt war, der Zusammenschluß einiger Automobilfabriken zu den Gruppen des Deutschen Automobil-Konzerns (Magnus, Magirus, Dux, Preiss) und der Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken (M. A. G., Hansa-Union, Daimler, Brennenberg) blieb bezw. auf die Einigung hinsichtlich der Typen, die jedes Werk herstellte, und auf die gemeinsame Verkaufsorganisation beschränkt. Die Fusion Daimler-Benz (Daimler-Unterföhrheim, Daimler-Mercedes, Benz-Mannheim, Benz-Göppingen) bildet seit 1924 die dritte Gruppe dieser Art. Außerdem können auch die „Verital-Konzern“ eine Verbilligung der Fabrikation bedeuten. Im deutschen Automobilbau findet sich diese Organisationsform hauptsächlich bei Krupp, Daimler-Benz, Mercedes und, wenigstens im gewissen Grade, bei Manbach (Bepvelin-Konzern).

Neue Fabrikationsmethoden finden in Deutschland jedoch nur sehr langsam Eingang; der Automobil-Zeilbau wird bei uns erst in allerneuester Zeit und bisher noch viel zu wenig beachtet. In der Motorenfabrikation und -Beschaffung ist der Zeilbau in Deutschland bisher am ehesten zu seinem Recht gekommen (45 PS, 5 M. B. Fahrzeugmotor, 5 Steuer-PS, Seilzug-Einheitsmotor, Kühne-Einbau-Motor u. a. m.). Der 5 M. B. Motor (und zugleich das Soden-Getriebe) gelangt u. a. in den 5 t-Großkraftwagen und LKW zum Einsatz und den Nutzen des Beispiel für die Anwendung und den Nutzen des Automobil-Zeilbaues sein dürfte. Das übrige Gebiet des Automobil-Zeilbaues hat die Zahnradfabrik Friedrichshafen in Bearbeitung genommen, die inwieweit außer ihren Soden- und Knäpplergetrieben eine Kuppelung und ein Hinterradsaggregat herausgebracht hat. Den Nutzen, den die Automobilindustrie aus dem Zeilbau ziehen kann, und die Wege, die zur Erzielung dieses Nutzens zunächst zu beschreiten wären, hat die Zahnradfabrik Friedrichshafen zu einem Rundschreiben an die deutschen Automobilfabriken dargelegt. Diese Darlegungen dürften sicher die meisten Interesse erwecken und seien deshalb hier zum Schluß in ihrem wesentlichen Teile wiedergegeben:

Es wird Ihnen bekannt sein, daß wir an eine Reihe von Automobilfabriken Betriebe nach deren Konstruktion, an andere Firmen Betriebe nach unserer Konstruktion laufend in größeren Serien liefern.

Das Bestreben der deutschen Automobilfabriken, immer mehr zum Bau von fertigen Getriebes überzugehen, ist der beste Beweis für die neben erhöhter Präzision erzielte Ersparnis.

Immerhin halten sich diese Serien in einem Rahmen, der einen wesentlichen Preisabfall, wie er erforderlich ist, nicht ermöglicht. Selbst bei Durchgang von Serien, wie sie dem Bedarf eines größeren deutschen Werkes entsprechen, lassen sich nur geringfügige Ermäßigungen erzielen.

Durchschnittlich stellen die deutschen Werke heute zwei bis drei, allenfalls vier bis fünf Wagen je Tag her (ganz wenige größere Werke mit der Serienfabrikation eines kleinen Typs ausgenommen). Wir haben also keine Möglichkeit, durch Steigerung der Produktion das Getriebe zu verbilligen, denn dieses findet nur in einem Werke und für eine Type Verwendung.

Ganz anders würde sich aber das Bild gestalten, wenn erreicht werden könnte, den Bedarf mehrerer Fabriken gleichartiger Wagentypen durch das gleiche Getriebe zu decken

Wesentliche Ersparnisse, die wir auf ein Drittel bis ein Halb des Wertes schätzen, würden sich dadurch erzielen lassen, daß wir durch Vervielfachung mehrerer Werke mit der gleichen Getriebe-type monatlich auf Serien von über 1000 Stück kommen könnten.

Es handelt sich lediglich darum, zwischen denjenigen Firmen, die gleichartige Wagentypen bauen, eine Uebervereinbarung herbeizuführen, daß zunächst die Verwendungsmöglichkeit eines Einheitsgetriebes erörtert wird.

Man würde zunächst festzustellen haben, welche Fabriken grundsätzlich zu einer solchen gemeinsamen Arbeit bereit sind, und zu diesem Zwecke außer einer grundsätzlichen Zustimmung auch die notwendigen technischen Angaben benötigen, um zu erkennen, welche Firmen untereinander durch ihre Fabrikation einer gleichartigen Type für den Bezug eines Einheitsgetriebes in Frage kämen.

Flettners Zukunftspläne.

Das Aufsehen, das die Erfindung des Rotor-schiffes allgemein erregte, hat einen solchen Sturm von Anfragen und damit verbundene Arbeitsüberlastung gebracht, daß Direktor Flettners sich augenblicklich zur Erholung auf eine längere Auslandsreise begeben hat. Trotzdem gehen die Arbeiten an dem Ausbau und der Vervollständigung der neuen Erfindung weiter. Diese bis zu dem höchst möglichen Grad der Vollendung zu bringen, liegt uns besonders am Herzen. Noch immer gilt es, die mannigfachen irdigen Ansichten im Publikum zu bekämpfen. Es ist gegen die Verwendbarkeit des Rotor-schiffes angeführt worden, daß die Anzahl der Schiffe durch das Gewicht der Rotortürme so bedeutend herabgemindert werde, daß darunter keine Wirtschaftlichkeit schwer leben müsse. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Das Gewicht der Rotortürme ist vielleicht 40 Proz. geringer als das der Takelage eines entsprechenden Segelschiffes. Dazu kommt, daß das Hauptgewicht im Schiffsrumpf liegt, während bei den Segelschiffen das Hauptgewicht auf dem Schiffsdeck ist. Ferner kommt hinzu, daß die Räder der Segelschiffe bei einem der „Budaus“ entsprechenden Schiff circa 27 bis 30 Meter hoch sind, während der Rotorturm nur 17 Meter mißt. Begünstigt wird die irriige Annahme von dem hohen Gewicht der Rotortürme durch die massive Form des Turmes. In Wirklichkeit ist es so, daß letzterer aus zwei Teilen besteht, einem sogenannten Pivot und dem rotierenden Zylinder. Das Pivot ist massiv, ungefähr halb so groß wie die Räder und unbeweglich in das Schiff eingebaut; es hat auf Deck des Schiffes, sowie in seinem höchsten Punkte je zwei Angellager, um die der Metallzylinder rotiert. Der Mittelzylinder besteht selbst aus einer 1 mm dünnen Metallfläche, die über das Pivot hinübergestülpt wird und, wie bekannt, durch einen Motor in Umdrehung versetzt wird. Aus dieser Darstellung geht ohne weiteres hervor, daß das tatsächliche Gewicht der so groß in Erscheinung tretenden Rotortürme außerordentlich gering ist und eine Verminderung der Wirtschaftlichkeit des Schiffes gar nicht herbeigeführt wird. Wir wollen vor allem in Zukunft erreichen, die Rotortürme so zu vervollkommen, daß eine möglichst hohe Ausnutzung der Windkraftdifferenzen, auf der überhaupt das ganze Prinzip der Fortbewegung beruht, erreicht wird. Es entspricht auch nicht den Tatsachen, daß man mit dem neuen Rotor-schiff die Dampf- und Motor-schiffe verdrängen wollte oder auch nur, daß sie dadurch ersetzt werden könnten. Flettners hat hierzu erklärt: „Es war mir von vornherein klar, daß die neue Einrichtung nicht etwa das moderne Dampf- und Motorschiff verdränge, sondern daß sie als hochwertiges Supplement zu der hochentwickeltesten Schiffsmaschine hinzutrete, die große Ausnutzung der Windkraft auf dem Meere ermöglicht und durch eine sehr hohe Brennstoffersparnis die Wirtschaftlichkeit der Seefahrt außerordentlich erhöht.“

Der Flettners-Rotor ist ebenso wie jedes Segelschiff vom Wind abhängig. Ohne Wind kann auch das Rotor-schiff nicht fahren; aber daß es gegen Stürme weniger labil sei als Segelschiffe, entspricht nicht den Tatsachen, im Gegenteil, gerade bei schwerem Wetter können mit dem Rotorturm die größten Geschwindigkeiten erreicht werden, ohne daß das Schiff und die Besatzung gefährdet werden. Ein weiterer Vorteil, den die Rotor-schiffe gegenüber den Segelschiffen bieten, beruht darin, daß zur Bedienung des Rotorturmes nur wenige Personen notwendig sind, während gerade bei Schiffen mit einer großen Takelage eine größere Mannschaft erforderlich ist.

Bei den Rotortürmen handelt es sich um die Ausnutzung des bekannten Magnus-Effektes, der schon vor weit über 70 Jahren bekannt war. Daß die Göttinger Versuchsanstalt uns bei der weiteren Erforschung dieses physikalischen Phänomens sehr unterstützt hat, soll nicht in Abrede gestellt werden, jedoch möchten die Herren der Anstalt in keiner Weise daran, den Effekt praktisch anzuwenden. Dieses auf den verschiedensten Gebieten versucht und durchgeführt zu haben, ist das große Verdienst Flettners. Es haben sich neuerdings eine ganze Reihe von Personen gefunden, die das Prinzip ebenfalls anwenden wollen. Doch müssen ihre Versuche als phantastisch zurückgewiesen werden; einmal handelte es sich darum, daß A. Samuel die Flettnersche Erfindung für Motorboote ausnutzen wollte, doch entspricht es nicht der Tatsache, daß diese Versuche mit Direktor Flettners zusammen durchgeführt werden. Auch der Verwendung des Rotor-schiffes durch den „Freischiff“ „Immer“ Maggiori steht man mit großer Skepsis gegenüber.

Dieser will ein Motorflugzeug bauen ohne Propeller, um die normalen Tragflächen zu verwenden. Der Antrieb allein soll durch zwei rotierende Balzen erfolgen, die das Flugzeug flugfähig machen; ob dies überhaupt möglich ist, mühen weitere Versuche zu erweisen. Aber eines ist gewiß, ein sicheres Flugvermittlungs-mittel, das nur auf Verwendung von rotierenden Balzen besteht, ist nicht zu erreichen, da es Menschen unmöglich ist, einen Motor zu bauen, der nie verlagert. Würde aber der Motor auch nur für wenige Sekunden ausfallen, so würde das Flugzeug unweigerlich abstürzen, da ein Absturz dieses durch den Fortfall der Tragflächen nicht möglich ist.

Bei der Patentanmeldung für die Flettnersche Erfindung ist auch die Verwendung für Flugzeuge und Luftschiffe, allerdings in anderer Art, vorgesehen. Vorläufig können wir uns allerdings hiermit noch nicht näher befassen, da unser dringendere Aufgaben harren.

Es liegt uns nicht nur der Ausbau des Rotor-schiffes am Herzen, sondern wir verfolgen noch viel weitergehende, vielleicht auf dem gesamten Wirtschaftsgebiet große Umwälzungen hervorruhende Erfindungen. Es handelt sich nicht um irgendwelche phantastische Dinge; sondern wie beim Flugzeug- oder Schiffsbau und beim Rotor-schiff geht Flettners nur von wissenschaftlichen Berechnungen und Theorien aus. Die Ausbarmachung des Magnus-Effektes, das ist die Aufgabe, die sich Flettners gestellt hat. Flettners kehrt bei seinen neuen Versuchen wieder zu der Konstruktion des Schiffes und Flugzeuges zurück. Es handelt sich diesmal um die Ausnutzung der Windkraftenergien. Diese in großem Maßstab zu benutzen war deshalb nicht möglich, weil bei den bisher verwandten Windkraftanlagen die Energiemenge, die dazu nötig war, um die Windkraft zu steuern, so groß war, daß sie die durch den Wind erzeugte Kräfte fast vollständig wieder ausglich und dadurch ein Ruherfolg fortfiel. Flettners will nun die Steuerung der Windkraft mit einem bedeutend geringeren Kraftaufwand verwirklichen. Dies wird erreicht durch Anwendung eines Hilfsrades, mit dem selbst in Höhen von 180 m das Windkraft geteilt und so die erzielte Stromenergie bis auf 2000 KW gesteigert werden kann. Die Konstruktionen für ein Probewindkraft sind somit fortgeschritten, daß dieses schon in Bestellung gegeben worden ist und mit seiner Montage auf einen Turm in der Nähe Berlins zunächst in einer Höhe von circa 30 m in etwa 8-10 Wochen zu rechnen ist.

Von technischen Vorträgen in Karlsruhe.

Normung und Austauschbau mit besonderer Berücksichtigung des Lokomotivbaues.

Im großen Saal der Abteilung Maschinenbau der Technischen Hochschule sprach Herr Dipl.-Ing. M. A. C. der Firma Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe über obiges Thema und führte etwa folgendes aus:

Der Vortrag war ursprünglich lediglich als Einführungs- und Belehrungsvortrag für die Beamten der M. A. G. gedacht, es waren jedoch, neben der Reichsbahn auch die hiesigen technischen Vorkursanten und die Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure eingeladen.

An Hand einer großen Zahl von lehrreichen Lichtbildern führte der Vortragende durch das Gebiet der Normung und Belehrungsvortrag für die Beamten der M. A. G. gedacht, es waren jedoch, neben der Reichsbahn auch die hiesigen technischen Vorkursanten und die Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure eingeladen.

Reicher Beifall besahnte den Redner für seine interessanten und mit Geschick aufgearbeiteten Ausführungen.

Dr. Kienau.

Was muß der Maschinenkonstrukteur von der Eisengießerei wissen?

lautete das Thema eines Vortrages, den in einer Mittagsbesprechung der badischen Gruppe des Vereins Deutscher Eisengießereien unter Vorsitz des Herrn Direktor Meese (Firma Seneca, Karlsruhe-Mühlburg), Herr Professor Dr. K e h n e r von der Technischen Hochschule Karlsruhe, kürzlich hielt.

Der Vortragende, der als Nachfolger des Herrn Geheimrat Prof. Dr.-Ing. eh. Lindner erst in diesem Wintersemester den Lehrstuhl für Mech. Technologie übernommen hat, ging bei seinen Betrachtungen davon aus, daß eine wirtschaftliche Fertigung von Maschinenelementen ohne Kenntnis der Herstellungsverfahren undenkbar ist. Der Konstrukteur muß sich in erster Linie über die Auswahl der Baustoffe klar sein, sowie über die verschiedenen Möglichkeiten bei der Formgebung der Maschinenteile. Weiter muß er die physikalischen, chemischen und technologischen Eigenschaften der Baustoffe und deren Vorbehandlung genau kennen. Diese Gesichtspunkte sind nicht nur maßgebend bei Gießereien, sondern auch bei geschmiedeten und gewalzten Maschinenteilen aller Art. Mit allem Nachdruck ist anzurathen, daß die Studierenden des Maschinenbau-faches eine gute Ausbildung in der Modellmacherei und Gießerei erhalten. Alle Hohlräume, die der Konstrukteur bei Gießereien zeichnet, werden durch Kerne abgebildet, deren Herstellung und Entlüftung ihm vertraut sein müssen. Oft ist es möglich, bei fehlerhaft kon-

struierten Gießereien mit wenigen Strichen die Zeichnung so umzugestalten, daß sie technologisch richtig und daher wirtschaftlich wird. In einer ganzen Reihe vorzüglicher Lichtbilder eigener Aufnahmen aus Gießereien erläuterte der Vortragende die Methode seines technologischen Unterrichts, soweit sie sich auf die Eisengießerei bezieht. Dem Studenten werden in den technologischen Übungen Zeichnungen einfacher Maschinenteile vorgelegt, von denen er den ganzen Einformvorgang und die Bearbeitung skizzenhaft darstellen soll. Dabei wird in erster Linie auf die Schwierigkeiten des Einformens technologisch richtig und falsch konstruierter Maschinenteile hingewiesen. Eine auch vom gießereitechnischen Standpunkt aus richtig konstruierte Maschine ist billiger als eine Maschine, bei deren Entwurf der Konstrukteur nicht an die Gießerei gedacht hat. In seinem Schlußwort hat der Vortragende die badischen Gießereien um Mitarbeit und Unterstützung für seine Bestrebungen zur Förderung des Gießereiwesens im Hochschullehrerunterricht.

Der Vorsitzende, Herr Direktor Meese, brachte den Dank der Versammlung für den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag zum Ausdruck. An der nachfolgenden Erörterung des Vortrages beteiligten sich in erster Linie Herr Direktor Meese und Herr Direktor Sipp in Firma H. Lang, Mannheim, die sich beide zur Mitarbeit in dem Vortragenden erbotenen Sinne bereit erklärten.

Versuche über Bahnhofbeleuchtung.

In zahlreichen älteren, leider aber auch in manchen neueren Hallenbahnhöfen herrscht ein Halbtagelicht, das sich für die ein- und aussteigenden Fahrgäste sowie für das Bahnhofs- und das Zugpersonal außerordentlich unangenehm bemerkbar macht. Umso erfreulicher ist es, daß der Bahnhof Friedrichstraße in Berlin nach seinem nunmehr fast beendeten Umbau von hellem Tageslicht durchflutet wird. Wie die „Zeitschrift Licht und Lampe“ berichtet, hatten die von der Beleuchtungstechnischen Abteilung der Dsram-G. m. b. H. angestellten Beleuchtungsmessungen das Ergebnis, daß der Bahnhof Friedrichstraße eine mittlere Tagesbeleuchtung von 1360 Lux hat; er übertrifft den Schleichleichen Bahnhof um das siebenfache und den als besonders dunkel bekannten Bahnhof Alexanderplatz um das zwanzigfache. Dieser außerordentlich erfreuliche Erfolg ist dadurch erzielt worden, daß von den etwa zehn Meter hohen Außenwänden der beiden Hallen 7,5 Meter als Glaswände ausgebildet und mit Patentglas versehen sind; die Dachflächen bestehen zum weit- aus überwiegenden Teile aus Drahtglas.

Literatur.

Aluminium und Aluminium-Legierungen, ihre Werte für Technik und Wirtschaft, von Dr. H. B. e r g. Verlag H. B. e c h t o l d, Frankfurt a. M. Preis 3,00 M.

Im Flugzeugbau, Luftschiffbau, Reichsmotoren- und Automobilbau, im Schiffbau und vielen Wirtschaftsbereichen spielt heute die Verwendung starken und leichten Baumaterials, wie es Aluminium und seine Hartlegierungen darstellen, eine große Rolle. Gerade das wichtige Duraluminium wurde ausschließlich in Deutschland entdeckt und entwickelt. Das vorliegende Buch gibt nach einer historischen Einführung eine eingehende Darstellung des Leichtmetalls in seinen verschiedenen Legierungen, zeigt ihren technischen und wirtschaftlichen Wert, ihre Vorkommen und ihre Produktion, Festigkeit, Gewichtangaben usw. Mit einem Ausblick auf die Aluminiumindustrie in Deutschland schließt das vorzüglich geschriebene interessante Buch.

Die Januarnummer der Deutschen Motor-Zeitschrift (Verlag H. Brosche, Dresden-A. 19) zeichnet sich wieder durch ihren vielseitigen und sehr gut bearbeiteten Inhalt aus. Das Auto und Motorrad finden ihren Platz. Ein interessanter Vergleich zwischen deutschen Zugmaschinen und den amerikanischen Traktoren und eine Zusammenstellung der Weltrekorde des Hochgeschwindigkeit-Flugbootes folgen. Dann bilden wieder ausgezeichnete „Spezialaufsätze“ deutscher Automobile eine besonders wertvolle Ergänzung dieser Zeitschrift, und Spezialaufsätze der Siemens- und Daimler-Motoren den übrigen Inhalt. Unser heutiger Beitrag über die Verbilligung des deutschen Wagens ist dieser Zeitschrift entnommen.

Württemberg & Haas

Karlsruhe

Bannwaldalée 44 Telephone Nr. 3039

Gegründet 1910

**Umbau - Reparatur
von Elektromotoren,
Transformatoren, Apparaten
Neuanfertigung v. Reserve-
Ankern, Anfassern,
Regulatoren und
Kon.rollern**

Aus dem Stadtkreise

Schulfische.

Noch ist nicht Ostern, aber die Schulfische züchten sich schon; sie haben längst ausprobiert, wo der neue Ort ihrer Tätigkeit ist, fragen viel nach Lehrer und Einmaleins und sind wesentlich beruhigt darüber, daß sie schon bis 10 zählen können und wissen, daß $2 \times 2 = 4$ ist. Einige haben auch schon Schreibversuche gemacht und das eine oder andere Gedicht auswendig gelernt, das nachweislich jedes erste Jahr „drantommt“.

Ein neuer Horizont tut sich auf. Manches Schöner, das sehr vermöhnt war und gar nichts von Gehorsam wissen wollte, wird schon bei dem Gedanken „Lehrer“ ein wenig still und achtsam und läßt sich Schauererzählungen von Kobolden und Dhrzwiden erzählen. Das ist etwas ganz Neues: eine fremde Gewalt greift ein, ein unbekannter Wille, dem man unterworfen ist, ohne daß man sich dagegen wehren kann.

Das Kind versteht oder fühlt das schon sehr gut, besser jedenfalls als mancher Erwachsener denkt; es benimmt sich dabei oft auch geschickter als die Eltern, die wahrhaftig manchmal recht hilflos sind.

Jedenfalls ist es grundverkehrt, wenn Vater oder Mutter, im Bewußtsein ihrer eigenen erzieherischen Ohnmacht, mit dem Lehrer „drohen“ und ihn als Schreckgespenst malen, das ein Feind der Kinder ist. Wirken tut das wohl, aber es birgt die große Gefahr in sich, daß die Kinderseelen dem Lehrer entfremdet ist, noch ehe sie die Möglichkeit hatte, ihm nahzukommen. Die Folge ist Scheu und Verschämung, unfreies Verhalten und ein Ansäuen von inneren Hemmungen, die der Lehrer erst wieder beseitigen muß.

Wenn man mit den Kindern von dem zu-fünftigen Lehrer spricht, dann tue man das in jenem freundlichen, aber doch sehr bestimmten Ton, der kein Ausweichen möglich macht und den ganzen Ernst der Lage erkennen läßt. Der Lehrer wird gerade für diese Art der „Einschulung“ sehr dankbar sein.

Nun wird langsam die Schiefertafel gekauft, wenn sie nicht schon der Weihnachtsmann gebracht hat, der Tornister dazu, ein Schiefertafel, Federhalter und was derlei Herrlichkeiten alles sind. Das ganze Haus nimmt an diesen kleinen Feiern und Sorgen teil, und für manches Kind ist die Schule tatsächlich von allergrößter Bedeutung, nicht nur deshalb, weil da der junge Geist zum ersten Male zu geregelter Arbeit angehalten wird, sondern auch weil das Kind in der Grundschule mit allen Bevölkerungsklassen in Verbindung kommt. Wie heilfam kann das sein, aber auch wie gefährlich!

Nur keine Angst, ihr kleinen Schulfische!

*

Auskunftserteilung auf Bahnhöfen. Die Auskunftserteilung auf Bahnhöfen ist neu geregelt worden. Es stehen hierzu geschulte Beamte zur Verfügung, Bahnhofsbeamte, Aufsicht- und Zugbeamte, außerdem die Fahrkartenausgaben und besondere Auskunftstellen. Auf größeren Bahnhöfen tragen die Auskunftsberechtigten gelbe Armbänder mit Aufschrift: Auskunft.

Internationale polizeitechnische Ausstellung Karlsruhe 1925. Für die internationale polizeitechnische Ausstellung, die vom 7. bis 21. Juni ds. Js. in Karlsruhe stattfindet, ist bereits eine große Anzahl von Anmeldungen eingegangen. Neben der preussischen und der badischen Polizei wird sich auch die bayerische Polizei offiziell beteiligen. Ebenso hat die Reichsbahnverwaltung ihre Beteiligung zugesagt. In das Ehrenpräsidium der Ausstellung sind mit dem badischen Staatspräsidenten und den badischen Ministern der Präsident des Badischen Landtags, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt und der Rektor der Technischen Hochschule eingetreten.

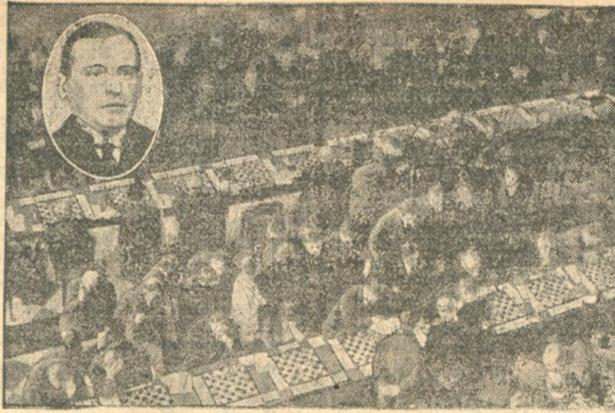
Polizei und Verkehr. Die Freie Vereinigung für Polizeitechnik, Sitz Karlsruhe, veranstaltete dieser Tage im Einvernehmen mit den Polizeidirektionen, Stadtverwaltungen und Verkehrsvereinen in verschiedenen größeren Städten badens Vorträge über moderne Verkehrs-methode, wobei besonders auf die Verkehrs-gefahren unter Berücksichtigung der Belange auch der Schulen hingewiesen wurde. Als Redner hatte sich der Freie Vereinigung Polizeihauptmann S a l - B e r t h o l d z u - V e r f ü g u n g gestellt.

Unfall. Vorgestern Abend kurz nach 7 Uhr wurde in der Kaiserallee ein verheerender Privatmann, der mit einem Lieferwägelchen in der Richtung Mühlburg fuhr, von einem Personentransportwagen von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Der Mann erlitt Verletzungen am rechten Unterarm, Schultergürtel und an der Hand und Beckenverletzungen. Der Verletzte wurde von dem Kraftwagenführer ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Festgenommen wurden: ein Tagelöhner von hier und ein Hilfsarbeiter von Graben, die von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls gefasst wurden, eine wegen Diebstahls zur Festnahme ausgeschriebene Dienstmagd von hier, ein von der Staatsanwaltschaft Stuttgart wegen Betrugs gefaschter Arbeiter von Freiburg, eine zum Strafurlaub gefaschte Händlerin von hier, ferner 18 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen, darunter acht wegen Betrugs.

Veranstaltungen.

Colosseum. Nur noch einige Tage läuft das ausgezeichnete Februar-Varietéprogramm, um dann ab 18. ds. Mts. einer großen F a s t i n a s - R e v u e Platz zu machen. Die Vorarbeiten hierzu sind in vollem Gange. Solisten, Chor, Ballett und Statistiker sind bereits beim Proben, die verschiedenen Firmen, die sich Liebesswunderstücke an der Ausstattung beteiligen, sind bereits das Beste in ihrer Branche zu richten und anzustellen. Die Revue selbst teilt sich „A r t e - v a l e r i a m“ und wird in bunter, abwechslungsreicher Reihenfolge dem Zuschauer Bilder vor Augen führen, die nicht nur von einem gefunden, köstlichen Humor durchwurzelt sind, sondern in Bezug auf Arrangement auch dem Auge etwas Neues bieten werden. Auch die Ereignisse des Tages „W o v o n m a n s p r i c h t“ sind in grotesker Form in einem Bilde fest-



Zu dem großen Schachkampf in Paris.

Ein neuer Weltrekord.

Der russische Schachmeister Alechin hat in Paris einen neuen Rekord im Simultanpiel aufgestellt. Er spielte gleichzeitig gegen 28 Gegner, ohne die Bretter zu sehen und gewann 22 Partien. Außer den 22 Gewinnpartien machte Alechin 3 weitere remis, während er nur 3 verlor. Unser Bild zeigt die Gegner Alechins während des Spiels.

Portrait oben links: Schachmeister Alechin.

gehalten und werden ihre Wirkung nicht verfehlen. Alles in allem, die Direktion des Colosseum ist bestens bedient, allen Wünschen gerecht zu werden und die Besucher der Fasnachts-Revue werden auf ihre Kosten kommen.

Aus Baden

Schutz den Hegaubergen.

Von einem alten Sängern.

m. Singen, 10. Febr.

Im Hegauberge wird nicht nur ganze Waldungen ausgerodet und der Hegauberge ihrer herrlichen Gebirgsflora und der Fauna beraubt, wie dies am Hohenwiel leider geschehen ist — letzterer verlor sogar seinen von Schieferholz belagerten Nebenschlund —, sondern es werden auch ganze Berge abgetragen. Jetzt ist der Steinbruchbetrieb am Hohenwiel eingestellt worden, weil der Steinbruch ausgeteilt, mit anderen Worten der Berg abgetragen ist.

Mit der Erschließung eines neuen Vorkampfbereiches am Ectiner Schloß, die unschöne Form für die Abbrucharbeiten, an einem neuen Hegauberge, soll nun begonnen werden. Also wieder ein neuer liebender Berg. In meiner Jugend las ich in einer Wochenschrift unter dem Titel „Hegauberge“ eine Abhandlung, in der es heißt: „Da wachsen urplötzlich die Hegauberge aus der Ebene und rufen mit den Berggeistern: „Da sind wir, ihr Menschen! müht mit uns fertig werden, ihr müht mit uns rechnen.“ Aber jetzt hat sich das Blatt gewendet, und die Berggeister kommen in ihrer Not und Todesangst wieder zu den Menschen, sie kämpfen einen schweren Kampf. Dem Hohenwiel ist schon schwer in das Netz operiert worden. Und dieser zweijährige Berg, das Wahrzeichen, die Wacht gegen die Schwelger, erweckt stets Erinnerungen an uralte Kämpfe der Elemente. Sein Vorkampfbereich ist auch heute so wertvoll wie früher und der Berg wird leben, dank dem Fortschritt der Technik, dem Kiefern bald größere Wunden geschlagen haben.

Ueber das Schicksal des Stoffeln wurde ja schon seit Jahren vergeblich geklagt. Das den Hegaubergbewohner die Mikachung der Natur aus dem Gleich bringt, liegt auf der Hand. Er ist sonst nicht bössartig, sondern überlegen handelnd und abwägend. Von seinen Bergen hat er etwas übernommen in seine Seele, das herbe, geschlossene Auftreten. Seine aufrechte, gerade, feiner Schwärze ist aus dem Wege gehende Faltrakt jetzt himmelanströmend wie seine Berge. Im Grundbuch steht zwar, der Berg gehöre einem einzelnen Menschen, oder den Eigentümern. Der oder die können ihn verkaufen oder vererben lassen. Aber in Württemberg gibt es ein Denkmalsamt und eine Verordnung, daß jeder Steinbruch und alles, was in solchen Gegenden verändert wird, dem Denkmalsamt vorgelegt werden muß. Von diesem Amt hängt es ab, ob der Steinbruch betrieben werden darf oder nicht. Wie konsequent die württembergische Regierung ist, zeigt die bekannte Entscheidung wegen des seit mehr als 16 Jahren brachliegenden, immer mehr dem Verfall preisgegebenen ehemaligen Weinletereigebäudes, das am Fuße des Zwiesels liegt. 2 Unternehmer beantragten, es wieder einer zweckmäßigen Bewirtschaftung nutzbar zu machen und zu einem Wohnhaus auszubauen. Die württembergische Regierung aber wies, wie gemeldet, die Gesuchsteller mit der Begründung ab, daß bei dem besagten gearteten Charakter der Teilgemeinde Hohenwiel die Aufnahme neuer Einwohner mit besonderer Vorsicht behandelt werden müsse.

Durch die einheitliche deutsche Gesetzgebung — sollte man meinen — mühten Baden und Württemberg die gleichen Gesetze haben. — Wenn ich nur in der Schule mehr gelernt hätte. Deutsche, Badener, Hegauberg! Schützt doch Euer Heimat, Euer Naturerbschaften vor dem Weltgögen Geld! Die Hegauberge gehören doch dem ganzen Volk. Das Deutsche Reich hat den Schutz der Natur in seine Verfassung aufgenommen und was in der Verfassung steht, muß vor allem der Regierung selbst heilig sein, wenn sie erwarten will, daß auch das Volk sie achtet. Gewinnsucht einzelner zum Trotz muß das ganze deutsche Volk einmütig fordern, daß seine Naturdenkmäler unseren Nachkommen hinterlassen werden. Die Warte unserer Hegauberge müssen zum Naturschutzgebiet erklärt werden.

Offenburger Veranstaltungen 1925.

dz. Offenburg, 10. Febr. Die Offenburger Veranstaltungen für das Jahr 1925 wurden vorige Woche in einer vom Stadtrat einberufenen Konferenz besprochen. Man kam dabei überein, daß der Antrag der Regie-

rung, in diesem Jahre in Offenburg keine Gewerbe- und Industrieausstellung zu veranstalten, weil schon 60 Ausstellungen in ganz Baden projektiert sind, entsprochen werden sollte. Es wurde erklärt, daß die Offenburger zurückstehen, obwohl die Vorbereitungen zu einem großen Teil schon getroffen sind, jedoch erwarten sie, daß im nächsten Jahre die Regierung die in Offenburg für 1926 in Aussicht genommene große Industrie- und Handelschau nachdrücklich unterstützen wird und daß auch vom Landesgewerbeamt einige besondere Ausstellungsobjekte, die bis jetzt nur in Karlsruhe geseht werden sind, in Offenburg ausgestellt werden. Die Ortenauer Herbstmesse, die im vorigen Jahre einen sehr großen wirtschaftlichen Erfolg hatte, wird auch in diesem Jahre wieder abgehalten werden. Mit ihr wird gleichzeitig erstmals eine süddeutsche Tabakausstellung und ein Verkaufsmarkt für die süddeutsche Tabakindustrie veranstaltet werden. Ferner dürfte jedenfalls in Offenburg in diesem Jahr ein Musikfest mehrerer Dörfer und Stadtkapellen stattfinden. Weiter hat man den Plan einer Ausstellung Ortenauer Altertümer aus Privatbesitz sowie eine Ausstellung heimatischer Maler mit Gemälden aus Privatbesitz und andern Werken ins Auge gefaßt. — Im Sommer wird eine große deutsche Hundeschau, an der bereits mehr als 1500 Rassehunde angemeldet sind, in Offenburg stattfinden. — Ein Gauwägenfest tag ebenfalls in Aussicht genommen; am Sonntag werden hier bereits die für den Gauwägenfest notwendigen Vorbereitungen zur Einleitung der Vorbereitungen statt, aus denen hervorzuheben ist, daß die Massenchor diesmal nicht mehr von sämtlichen Sängern des Ortenauer Sängergaues vorgelesen werden, sondern daß jede Klasse (also einfacher Volkschor, erweiterter Volkschor) eigene Massenchor zum Vortrag bringen wird. Auch für die Bewerbung beim Preisfest sind neue Richtlinien vom neuen Gauwägenfest, Musikdirektor Fink, ausgearbeitet und von der Versammlung einstimmig angenommen worden.

*

dz. Neuhagen, 11. Febr. Beim Abladen von Stammholz am Bahnhof verunglückte Altbürgermeister Barth dadurch, daß er durch einen abrollenden Stamm am Kopf schwer verletzt wurde. Da Barth noch rasch zur Seite springen konnte, wurde ein größeres Unglück verhütet.

a. Weinsheim, 11. Febr. Die Freie Polizeivereinigung Karlsruhe hielt in der hiesigen Frauenaufbauerschule einen Vortrag für die Polizei- und Gendarmeriebeamten von hier und Umgebung ab. Prof. Dr. A s t e n a y von der Technischen Hochschule Karlsruhe hatte einen zweistündigen äußerst instruktiven Vortrag über das Thema „Gewerbliche Gifte und Polizei“ ab. Gendarmerieoberst Seneca aus Karlsruhe, Gendarmeriemajor Schmitt-Eberlein aus Heidelberg, sowie Beamte der Polizeidirektionen Mannheim und Heidelberg, wohnten gleichfalls dem Vortrage bei. Landrat Dr. P f ä h n e r dankte dem Referenten für seine Ausführungen auf das Herzlichste.

dz. Waldbrunn, 11. Febr. In der Nacht zum Montag wurde der 68jährige ledige Wagner Jos. E r b a c h e r aus Wetzlar zwischen Gerolzhahn und Neuloh im Straßengraben tot aufgefunden. Ein Verbrechen dürfte nicht vorliegen, da der Tote noch im Besitze sämtlicher Wertgegenstände war, vielmehr dürfte ein Herzschlag dem Leben des alten Mannes ein Ziel gesetzt haben.

• Oberkirch, 11. Febr. Dem Antrag, die Stadtgemeinde Oberkirch wegen der großen Unweiserischen (lang anhaltender Regen, Hagelschlag) als Notgebiet hinsichtlich der Steuer zu erklären, wurde vom Landesfinanzamt nicht entprochen. Das Landesfinanzamt macht darauf aufmerksam, daß einzelne Landwirte und Neubauern, die mit mehr als 50 v. H. durch Unwetter geschädigt sind, Steuer und Z u n d u n g erhalten können (Einkommensteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer) im gleichen Umfange wie die Steuerpflichtigen in Notgebieten. Auch kann in solchen Fällen von Erhebung der Umsatzsteuer und den Rentenabgaben einzeitigen Abstand genommen werden. Eintrag kann eintreten auf Antragstellung durch Vermittlung der Gemeindebehörde, von der die Bedürftigkeit zu bestätigen ist. Der Gemeinderat nimmt hiervon Kenntnis und beschließt nochmals Schritte wegen Erklärung der Gemeinde Oberkirch als Notgebiet zu unternehmen. Für jene, die bisher einen Antrag noch nicht gestellt, infolge des Unwetters oder Hagelschlags aber einen Schaden von über 50 Proz. haben (Landwirte oder Neubauern), müssen unverzüglich entsprechenden An-

trag beim Bürgermeisteramt stellen. — Der Stadtgemeinde ist Gelegenheit geboten, ein kleines Darlehen von 15000 Mk. zu vorläufig 10 Proz. jährlich aufzunehmen. Der Gemeinderat beschließt die Aufnahme dieses Darlehens, das mit der in diesem Wirtschaftsjahr noch ausstehenden Gemeindefeuer zurückbezahlt werden soll. Mit diesem Darlehen sollen vorläufige Arbeiten ausgeführt werden. Die Stadtgemeinde beschäftigt einigen Bauarbeiten, die nach ihren Vermögensverhältnissen in der Lage sind zu bauen, Baudarlehen zu vermitteln.

tu. Erberg, 11. Febr. Aus grundsätzlichen Erwägungen hat die Stadt die Erwerbung eines Beitrages zur Erhellung einer Unterfunfshütte des Vereins der Naturfreunde am Hohenberg abgelehnt. Den gleichen Standpunkt nahm die Stadt ein wegen Abführung eines Kopfbeitrages von 5 Pfa. auf die Bevölkerung für die Zwecke des Zweigauschusses Deutscher Jugendbergeber. — Der Weiterbetrieb der Wach- und Schließgesellschaft „Kallengange“ wurde polizeilich verboten, weil die Zuverlässigkeit des Inhabers nicht gewährleistet erscheint.

tu. Freiburg, 11. Febr. (Drahtf.) Heute nacht brach in dem Schuppen der hiesigen Firma M e y e r Söhne in der Schönwiesstraße nahe der Güterhalle ein Brand aus. Da der Brand erst entdeckt wurde, als die Flammen aus dem Dach schlugen und das Feuer in dem Schuppen reiche Nahrung fand, konnte der Brand erst in den Morgenstunden gelöscht werden. Der Schaden soll sich auf etwa 40000 M betragen.

tu. Kleinlautenbach, 11. Febr. In Büchich in der Maschinenfabrik U e h e r u. W a g n e r v e r u n - g l ü c k t e letzter Tage infolge Explosion eines Kompressors der auch hier bekannte 49 Jahre alte Ingenieur Max K o e b e r. Durch eine unglückliche Verwechslung war statt Ammoniak Sauerstoff eingefüllt worden. Der Verunglückte, der die Verstoffe leitete, erlag seinen schweren Verletzungen. Zwei Arbeiter, die mit verletzt wurden, dürften mit dem Leben davonkommen. Ingenieur K o e b e r war mehrere Jahre bei der Fa. Elektronitum in Wina in Stellung und hier wohnhaft.

tu. Stodach, 11. Febr. Von den interessierten Gemeinden wird die Wiedereröffnung der Kraftwagenlinie zwischen Tuttlingen und Stodach eifrig betrieben. Bis Kriegsausbruch wurde die Linie durch eine G. m. b. H. mit bestem Erfolg geführt, dann aber eingestellt. Man hat aber jetzt noch Ziele auf Erreichung des Gebietes südlich Stodach bis zum Bodensee von Stodach über Winterstern bis Wingen nach Heberlingen.

dz. Ueberlingen, 11. Febr. In der letzten Bürgerauschussung wurde nach längerer Begründung durch den Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. E m m e r i c h, und lebhafte, zum Teil scharfe Aussprache die Getränkesteuer und gleichzeitig die Fremdensteuer mit 33 gegen 29 Stimmen genehmigt. Durch die Getränkesteuer tritt eine Verteuerung von 1,5 Pfennig auf ¼ Liter Wein ein.

Aus Nachbarländern

dz. Freudenstadt, 9. Febr. Im Sägewerk Feuer & Frei in Palzgrafenweiler brach auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, das rasch um sich griff. Die Freudenstädter Motorspritze konnte das Feuer eindämmen, so daß das Wohnhaus nebst Autoschuppen und die Holzvorrate gerettet werden konnte. Daß mit den neuesten Maschinen eingerichtete Sägewerk ist bei dem scharfen Südwestwind vollständig niedergebrennt. Die Arbeiter litten anfänglich dadurch, daß das Wasser nur schwer auf den etwas erhöhten Brandplatz geleitet werden konnte.

tu. Weil der Stadt (Württemberg), 9. Febr. Auf dem Marktplatz der ehemaligen Reichstadt Weil der Stadt, auf dem auch das große Denkmal des Astronomen Kepler steht, wird am Feiernachtsamstag, 22. Februar, einer alten Sitte gemäß ein Schachspiel aufgeführt und zwar Goethes „Götter der Verdinglichen“ durch über 150 Mitspieler.

tu. Hiren (Schweiz), 10. Febr. Durch Großfeuer wurden hier die landwirtschaftlichen Gebäude von zehn Anwesen und außerdem ein neuerstelltes Doppelwohnhaus vollständig eingeeasert. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Alles Kleinvieh und die Fahrnisse verbrannten. Der Schaden wird auf 100000 Franken geschätzt.

Sport/Spiel

Leichtathletik.

Die Vorbereitungen der deutschen Leichtathleten zur IX. Olympiade. Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hatte zum Samstag und Sonntag nach G a n o v e r neben den Vorsitzenden der einzelnen Landesverbände auch die Mitglieder des Leichtathletikauschusses eingeladen, um mit diesem den vom Reichsportreferat vorgelegten Lebensplan zu besprechen. Mit Ausnahme des Baltischen Landesverbandes vertritt der von Waizer vorgetragene Arbeitsplan in allen seinen Teilen vollste Zustimmung. In diesem Arbeitsplan wurden besonders hervorgehoben: 1. die Wichtigkeit der Ausbildung von Lehrgängern in jedem Umfange, das in absehbarer Zeit jeder Verein über einen ständigen Lehrer verfügt, 2. die einheitliche Zählweise der Ausbildungsmethode, die neben einem biologischen und physiologischen Gymnastiksystem die neueren Erfahrungen sportlicher Tüchtigkeit, Training und Taktik in sich schließt, 3. die rechtzeitig einsetzenden Vorbereitungen für die kommende Olympiade. Die Zustimmung der Landesverbände knüpfte sich am besten in dem Einverständnis, soweit nicht an und für sich bereits erfolgt, für jeden Verband einen hauptamtlich angestellten Verbandssportlehrer zu ernennen. Die Schachzeit Waizers geschieht zunächst durch Abhaltung von Seminare für die Verbandssportlehrer und Verbandssportlehrer für die Lehrkräfte der Vereine usw. Einhaltige Terminfestlegung erfolgt noch durch besondere Bekanntmachung. Für die Anerkennung der Tätigkeit Waizers hat der Vorstand der D.S.B. noch einen besonderen Aufruf erlassen. Um die enge Verbindung aller amtlichen Stellen der D.S.B. mit den Vereinen und Verbänden herzustellen und der Tätigkeit Waizers auch rechtlich die beste Grundlage zu verschaffen, wurde die Ernennung eines monatlich erscheinenden D.S.B.-Blattes beschlossen, die kostenlos den Vereinen zugesandt wird.

Badische Politik

Aus dem Landtag.

Die Zentrumsabgeordneten Seubert, Dr. Baumgartner und Gen. haben im badischen Landtag einen Antrag eingebracht, wonach die Regierung ermächtigt werden soll, innerhalb der vorgezeichneten Stellenzahl auch Direktoren von 6. und 7. Klasse Mittelschulen nach Gruppe XII der Besoldungsordnung zu übernehmen.

Von Abgeordneten des Landbundes ist ein Antrag auf Kreditgewährung an die Badische Landwirtschaftskammer eingebracht worden. Diesen Antrag haben auch Abgeordnete der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen unterschrieben. Nach diesem Antrag soll der Landtag beschließen, der Bad. Landwirtschaftskammer zur Versorgung ihrer Saatbanstellen und Güter mit Original- und Elitelanget bei der Bad. Landwirtschaftsbank einen Kredit von 300 000 Mark zu den gleichen Bedingungen wie in dem Gesetz vom 4. Februar 1925 über Bürgschaften des Landes Baden für Darlehen an landwirtschaftliche Organisationen bewilligen zu wollen.

Kirchensteuerfragen im Haushaltsausschuß des Landtags.

Wie wir schon berichtet haben, hatte die Deutsche Volkspartei im Landtag einen Antrag eingebracht, des Inhalts, daß die Kirchensteuer für das Jahr 1924 infoweit unerboben bleibt, als sie ein Fünftel der Einkommensteuer für das Jahr 1924 und Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1924/25 übersteigt. Soweit dieser Betrag bereits bezahlt ist, wird er auf die Kirchensteuer für das Jahr 1925 angerechnet. Der Haushaltsausschuß des Landtags beschloß sich nun gestern mit diesem Antrag, der von dem Abg. Dr. Matthes begründet wurde. Zum Berichterstatter dieses Antrags war Abg. D. Wagner-Karlsruhe (D. Nal.) bestimmt, der den Antrag der Deutschen Volkspartei als unzulässig bezeichnete, weil er gegen die Verfassung verstößt und weil er auch technisch nicht durchführbar sei. Auch die Kirchenbehörden gewähren Steuererlässe und entrichten somit dem in dem Antrag niedergelegten Wunsch. Der Regierungsvorsteher, wie auch der Vorsitzende des Haushaltsausschusses bezeichneten den Antrag ebenfalls als sachlich unzulässig, zumal die Regelung der in dem Antrag angeführten Punkte den Kirchen und deren gesetzlichen Organen, nicht aber dem Landtag zustehe. Schließlich wurde ein Zentrumsantrag mit 8 Stimmen bei 7 Stimmenthaltenen gegen 1 Stimme angenommen, der wünscht, der Landtag wolle beschließen, in welchem Umfang eine Milderung des Landeskirchensteuergesetzes nötig ist, um den veränderten steuerlichen Unterlagen der Steuerpflichtigen Rechnung zu tragen.

Steuerentlastung gänzlich ausgeschlossen.

Im Haushaltsausschuß des Badischen Landtags erörterten gestern der Finanzminister sowie der Minister des Innern Bericht über die Verhandlungen, die kürzlich zwischen dem Finanzminister der Länder und den Vertretern des Reiches über die zukünftige Finanzpolitik der Länder stattgefunden haben. Aus der Haltung des Reiches ergab sich, daß eine Entlastung der Steuern als gänzlich ausgeschlossen betrachtet werden müsse.

Zusammenlegung besonderer Bemerkungen.

Nach der neuen Gemeindeordnung sollen die abgeordneten Bemerkungen bis 1. Januar 1925 durch Anordnung des Ministeriums des Innern mit benachbarten Gemeinden vereinigt werden. Vom Ministerium kann die Aenderung oder Aufhebung der Gemeindegrenze von Einzelorten und ihre Vereinigung mit anderen Orten angeordnet werden, wenn dringende Gründe des öffentlichen Interesses hierfür vorliegen. Das Zentrum hat nun im Dezember v. J. einen Antrag eingebracht, der verlangt, die Frist bis zum 1. Januar 1926 zu verlängern. Dem Rechtsausschuß des Landtags, der am Freitag tagte, wurde in Ergänzung des Zentrumsantrags ein weiterer Antrag des Zentrums vorgelegt und ferner ein Antrag Matthes. Beide Anträge richteten sich in der Hauptsache gegen die in der Gemeindeordnung festgelegte Vereinigung von Gemeinden. Von den 221 Bemerkungen (abgefordert) in Baden sind bereits 53 durch Anordnung und 51 Bemerkungen durch Vereinigung vereinigt worden. Die Vereinigung von 31 Bemerkungen ist noch im Laufe. Durch die Zusammenlegung soll eine Vereinfachung der Staats- und Gemeindeverwaltung erreicht werden. Der Rechtsausschuß beschloß nach vierstündiger Beratung Aussetzung der Abstimmung und Verweisung an die Kommission.

Gegen die Abbaupläne der Reichsbahn.

In Schwetzingen, 11. Febr. Gestern fand hier eine große Protestversammlung statt, die von etwa 800 Eisenbahnern besucht war und zu dem geplanten Abbau Stellung nahm.

Die Ausschreitungen in der Anilinfabrik.

TU. Ludwigshafen a. Rh., 10. Febr.

Wie bereits berichtet, begann gestern vor dem Großen Schöffengericht der Prozeß gegen 28 Angeklagte, Arbeiter der Badischen Anilin- und Sodafabrik, wegen Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten gegen Polizeibeamte im März vorigen Jahres.

Bevor das Gericht in die Vernehmung der Angeklagten eintrat, stellten die Verteidiger den Antrag, das Verfahren gegen die Angeklagten auf Grund des Londoner Abkommens gemäß Art. 7 einzustellen. Bei den Vorgängen vor der Anilinfabrik handle es sich um nichts anderes als um die Verfolgung eines politischen Zieles, nämlich um die Durchsetzung des Achtstundentages. Da die Handlungen aus politischen Beweggründen begangen worden seien, müßten die Angeklagten freigesprochen werden.

Der Gerichtshof war gegenwärtiger Ansicht und lehnte den Antrag ab.

Bei der Vernehmung der Angeklagten kam zunächst die Mißhandlung des Verhaftungsbeamten Brunck zur Sprache.

Kranenführer Friedrich Lang schilderte, wie er als Vertrauensmann mit seinen Arbeitskollegen auf die Versammlung zum Holzplabe gegangen sei. Während seiner Rede sei er darauf aufmerksam gemacht worden, daß seine Rede mit stenographiert werde. Eine Durchsuchung des Sicherheitsbeamten Brunck, der des Mitschreibens beschuldigt worden war, erwieß jedoch die Unschuld Bruncks. Er habe Brunck gegen die empörte Menge mit seinem eigenen Leben geschützt, konnte jedoch die Mißhandlung des Beamten nicht verhindern.

Die weiter zu diesem Fall vernommenen Angeklagten leugnen zumeist, an der Mißhandlung beteiligt gewesen zu sein. In der Nachmittags-Sitzung wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten.

Der Prozeß um die Pfälzer Wälder.

Schluß des Berichts über die Dienstagverhandlung.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen am Dienstag erklärte

Ministerialdirektor Mantel-München:

Auch ich erkläre, daß wir Ende März von der zuständigen Reichsstelle bei der bayerischen Regierung eine Mitteilung erhielten, in der es hieß, daß die Firmen Himmelsbach und Schenk mit den Franzosen Verträge abgeschlossen hätten. Genaue Auskunft konnten wir nicht erhalten und wir haben auch von den Industriellen die Verträge nicht bekommen können.

Rechtsanwalt Dr. Vogt: Die Vertreter aller Behörden und Reichsstellen haben hier unter Eid befunden, daß sie die Verträge kennen lernen wollten, daß aber immer und immer wieder die Holzindustriellen, die an den Verträgen beteiligt waren,

die Vorlegung und genaue Einsicht in die Verträge unmöglich gemacht haben.

Ministerialdirektor Stromeyer: Ich muß weiter betonen, daß der Abschluß der Coupes-Verträge durch elf deutsche Firmen bei allen Landesregierungen das denkbar größte Aufsehen erregte,

weil doch im Jahre 1923 kein Mensch das Londoner Abkommen voraussehen konnte.

Ministerialdirektor Stromeyer: Die Frage war damals doch so, daß die Verträge der Holzfirmen mit den Franzosen unseren Wäldern gar keinen Schutz gewährten, denn nach Ablauf im Jahre 1927 konnten die Franzosen die Wälder erneut verlangen und mit Zwangsfordernungen kommen, weil sie ja eben keine Erklärung darüber abgegeben haben, daß mit dem Coupes Supplementaires alle ihre Forderungen an Holz erledigt seien.

Rechtsanwalt Dr. Alsböcker: Hätte das Reichsministerium sich auch weiter abnehmend verhalten, wenn es die Verträge dem Wortlaut nach kennen gelernt hätte?

Zeuge: Die Reichsregierung hatte neben wirtschaftlichen, selbstverständlich auch politische Gesichtspunkte zu berücksichtigen. In meinem Referat, das nur wirtschaftliche Fragen bearbeitete, sagte man, da man ja von London noch nichts wissen konnte, daß diese Verträge der Holzindustrie

weber für die Wälder einen Schutz seien, noch die Franzosen hinderten, neue Forderungen zu stellen.

Zeuge Dr. Schmidt: Wir hatten eben damals das Gefühl: Die Regierung konnte und wollte nicht.

Dr. Himmelsbach: Aus meinen Verhandlungen hätte ich die Empfindung: Die Regierung wollte nicht.

Im weiteren Verlauf des Prozesses wird sodann als Zeugin Fräulein Esfirde Karge, die Sekretärin des Beklagten, aufgerufen, die bezeugt, daß der von dem Zeugen Dr. Schmidt soeben verlesene Brief des Herrn Trapp-Reunkrüder bei Fernbach nicht eingegangen sei, zumal ein Brief von solcher Wichtigkeit von Herrn Fernbach beantwortet worden wäre.

Rechtsanwalt Dr. Alsböcker: Hat Herr Fernbach einen Papierkorb? (Große Heiterkeit.)

Fernbach richtet an den Zeugen Dr. Schmidt die Frage, ob Himmelsbach allen an der Treuhändergesellschaft beteiligten Firmen fündig Kenntnis von dem Fortgang der Verhandlungen gegeben habe.

Dr. Schmidt erwidert hierauf, daß der Inhaber der Firma Rübby sich sehr abfällig darüber geäußert habe, daß Himmelsbach

hinter dem Rücken der Pfälzer Holzhändler einen Sondervertrag mit den Franzosen für sich abgeschlossen habe.

Fernbach: Waren die Franzosen denn überhaupt in der Lage, die großen Schläge vorzunehmen? Sind heute noch ungeschlagene Bestände in den fraglichen Forstrevieren vorhanden?

Zeuge: Der größere Teil der Bentes-Hölzer war bereits von den Franzosen tatsächlich geschlagen worden. Die Holzhändlerkolonnen und das deutsche Forstpersonal haben den Allierierten restlos zur Verfügung gestanden; allerdings seien die gesamten in Frage stehenden Mengen noch nicht abgeholt. Es sei richtig, daß die Franzosen mit dem geschlagenen Rundholz noch lange nicht das von ihnen gewünschte Schnittholz gehabt hätten.

Oskar Himmelsbach, Direktor der Aktiengesellschaft für deren bayerische Filialen, erklärt, daß er in München mit Ministerialrat Mantel über die Coupes-Verträge verhandelt habe. Mantel habe sich über die Absichten der Firmen Himmelsbach u. Schenk, die darauf hinauslaufen sollten, das zu schlagende Holz in deutsche Hände zu bringen, wohlwollend geäußert. Auch wären den Holzhandelsfirmen von verschiedenen Banken Kredite ausgesetzt worden, falls die bayerische Regierung für ihre Pläne eintreten würde. Positiv habe man aber nichts erreicht und es hätte den Anschein, als ob die Münchener Regierungsbekanntmachung den Inhalt der Coupes-Verträge offenbar gar nicht genau kennen lernen wollten. Eine der Regierung nahe stehende Persönlichkeit müsse den Vertrag aber genau gekannt haben, denn es sei in der amtlich bedruckten „Bayerischen Forst- und Jagdzeitung“ ein Artikel erschienen, der sich mit diesen Dingen

betreuen. Polizeirat Probst (Ludwigschafen) schildert die Vorgänge und seine getroffenen Maßnahmen während der Unruhen. Erst in der allergrößten Not und in schwerster Lebensgefahr hätten die Schulleute von der Waffe Gebrauch gemacht. In der größten Not hätte man dann die französische Behörde um Hilfe gerufen. Auf die Frage des Vorsitzenden, was geschehen wäre, wenn die französische Besatzungsbehörde nicht eingegriffen hätte, erwiderte der Zeuge: „Wir wären alle verloren gewesen.“

Von weiteren Zeugen wurde ausgesagt, die Schulleute seien mit Steinen und Latentfäden mißhandelt worden. Es seien zum größten Teil Fremde gewesen, die in die Fabrik eindrangen.

Da über 80 Zeugen zu vernehmen sind, so war der ganze Dienstag durch Zeugenaussagen in Anspruch genommen.

Zu neuen, heftigen Auseinandersetzungen kam es bei der Vernehmung des

Sundfins der pfälzischen Industrie, Dr. Kessel, der in seiner Eigenschaft auch als Vertreter der pfälzischen Holzindustrie zum Teil an den Verhandlungen über die Coupes-Verträge teilgenommen hat.

Dr. Kessel schilderte, daß bereits am 11. Jan. 1924 in Berlin im Wiederbauministerium eine Sitzung stattgefunden habe, in der die vertragsführenden Firmen die Coupes-Verträge den Reichsreferenten und den Landesvertretern wenigstens inhaltlich zur Prüfung übergeben wollten. Da jedoch der Vertreter des Auswärtigen Amtes fehlte, sei diese Zusammenkunft ohne Erfolg geblieben. Weiter sei auch bekannt geworden, daß die Reichs- und Länderregierungen erklärt hätten, sie wünschten nicht, daß die Holzindustrie die Coupes-Verträge oder ähnliche Abkommen mit den Franzosen tätige. Am 24. März 1924 habe er (Dr. Kessel) mit Herrn der pfälzischen Holzindustrie in München mit Ministerialrat Mantel verhandelt, wobei auch die Coupes-Verträge flüchtig gestreift wurden.

Rechtsanw. Dr. Vogt: Ist es richtig, daß noch bei den eben angeführten Besprechungen vom 24. März in München der bayerischen Regierung erklärt wurde, durch die Coupes-Verträge sei zum weitaus größten Teil der pfälzische Wald gerettet worden?

Zeuge: Ja wohl.

Rechtsanwalt Dr. Alsböcker: Die bayerische Regierung hat schon damals den Inhalt der Coupes-Verträge genau gekannt, aber später nicht den Mut zu diesem Bekenntnis gehabt. Dann wurde als Zeuge der

Abgeordnete Hoffmann-Ludwigschafen vernommen, der bezeugt, daß er seinerzeit im Reichstag eine Interpellation dahingehend eingebracht habe, ob es der Regierung bekannt sei, daß die Franzosen die Absicht hätten, hauptsächlich in der Pfalz 600 000 Hektometer Holz einzuschlagen. Auf Wunsch des Pfälzer Holzhandels habe er sodann einer Sitzung im Wiederbauministerium beigewohnt, die sich mit dieser Frage beschäftigte. Hierbei habe der Vertreter der bayerischen Regierung irgendwelche Erklärungen gütig abgelehnt. Die Reichsregierung wiederum verwies den Holzhandel auf die Forstverordnungen der Länder Preußen, Hessen und Bayern. Damit war das Schicksal der pfälzischen Wälder besiegelt.

Hierauf verlas der Vorsitzende einen Brief des früheren Reichskanzlers Dr. Birtz, der sich gegen einen Prozeßbericht des „Tag“ vom 6. Februar verwehrt. In diesem Bericht war gesagt, Himmelsbach habe angeblich infolge nahe persönlicher Beziehungen zu dem früheren Reichskanzler Dr. Birtz vorzeitig erfahren, daß mit dem Abschluß des Damesabkommens die Beschlagnahme der Staatsforsten im besetzten Gebiete aufgehoben wurde. Daraufhin habe er binnen acht Wochen 80 000 Hektometer Holz schlagen lassen. Dr. Birtz erklärt, dieser Bericht unterstelle ihm einen schweren Amtsmissbrauch, und er, Birtz, bitte, so rasch wie möglich als Zeuge in dem Prozeß vernommen zu werden.

Der Beklagte Fernbach erklärt, eine derartige Nebenwendung niemals gebraucht zu haben, was auch von der gegnerischen Partei wie vom Gerichtsvorsitzenden ausgehen wurde. Von einer Ladung des früheren Reichskanzlers wird abgesehen.

Der nächste Zeuge Jilja erklärt, daß er im Frühjahr 1924 von den Coupes-Verträgen erfahren habe. Nähere Aufklärung über den Inhalt sei ihm aber erst im August durch die Firma Schenk geworden.

Fernbach: Haben sich noch andere Firmen um Holz bemüht, besonders solche, die durch die Coupes-Verträge an die Wand gedrückt wurden. Jilja: Es sei Himmelsbach und seinen Freunden besonders verübelt worden, daß sie zwar angaben, im Namen des von ihnen vertretenen Holzhändlerverbandes zu handeln, daß aber Hunderte von Geschäftsführern leer ausgehen. Infolge dieser Vorgänge habe der pfälzische Verband die Firmen Himmelsbach und Schenk hinausgeworfen, weil viele Mitglieder durch die Genannten geradezu ruiniert worden seien.

Der nächste Zeuge war der vielgenannte Holzgroßhändler Schenk-Landau. Er vermahnte sich ganz energisch dagegen, daß er, wie Fernbach behauptet hätte, separatistischen Reaktionen fündige und berichte dann des Längeren über den Ursprung der Coupes-Verträge, die auf Antrag des bekannten französischen Senators Duberac vom französischen Parlament beschlossen worden seien. Es sei immer sein Bestreben gewesen, den Wald für Deutschland zu retten.

Fernbach: Wüßten Sie, daß Ihr Vertrag bedeutend schlechter war, als der mit Himmelsbach?

Zeuge Schenk: Das habe ich erst in den letzten Tagen erfahren.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vormittag 9 Uhr vertagt.

Aus der Pfalz.

dz. Bellheim, 11. Febr. Bei einem Trinkgelage in einer hiesigen Wirtschaft kam dem ledigen Valentin Dörzapf sein sämtliches für Tabak vereinnahmtes Geld, das er kurz vorher erhalten hatte, abhanden.

dz. Erlensbach, 10. Febr. Im Anwesen von Daniel Bohm hier brach ein Brand aus, dem das Wohnhaus mit Scheune zum Opfer fielen. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

dz. Hambach, 10. Febr. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Reustadt a. d. S. hielt gemeinsam mit der Bezirksbauernkammer hier eine Haupt- u. Wanderversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte der 1. Vorstand, Oberregierungsrat Valentin Wagner, Bezirksamtsvorstand in Reustadt a. S., der die Erbkommunen begrüßte. Nach der Ergänzungswahl für die ausgetretene Landwirtschaftsratgeberle in Dalsbach über Tagesfragen auf dem Gebiete des Tierbaues. Nach kurzer Aussprache referierte Bezirksamtsdirektor Professor Dr. Rimoffe-Reustadt über Tagesfragen auf dem Gebiete des Weinbaues. Nachmittags sprach Dipl.-Ing. Reitebauer über: „Elektrizität in der Landwirtschaft“. Schließlich fand noch eine Besichtigung der Kelleranlagen der Winzervereine und von Deconomierat Karl Krafft-Groß statt.

dz. Edenkoben, 10. Febr. Auf der Staatsstraße zwischen Edesheim und Reichbach wurde der Elektromechaniker Heinrich Meyer, der einem Auto ausweichen wollte, von einem zweiten von hinten kommenden Reustädter Auto überfahren, wodurch er einen Schädelbasisbruch erlitt.

dz. Riesweiler, 11. Febr. Der bei der Bahn angestellte Jakob Rinner fiel nach Beendigung seines Nachdienstes infolge Herzkreislage in den Dorfbach. Er wurde morgen tot aufgefunden.

dz. Pirmasens, 10. Febr. Der Agent Otto Mathies von Rodalben und Josef Büttel von Pirmasens, wurden unter dem Verdacht der Bestrafung zum Betrag verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Beide waren vor einiger Zeit schon einmal verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

dz. Pirmasens, 11. Febr. Bei einer Karnavalsveranstaltung eines hiesigen Klubs im Café Nipold wurde die Kasse mit dem Eintrittsgeld im Betrage von etwa 800 M. von noch unbekanntem Täter gestohlen.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Mittwoch, den 11. Februar 1925.

7 bezw. 8 Uhr früh.

Badische Meldungen.

Ort	Wind	Stärke	Wetter
Karlsruhe	SW	mäßig	wolklos
St. Gallen	SW	mäßig	wolklos
St. Blasien	SW	mäßig	wolklos
St. Blasien	SW	mäßig	wolklos
St. Blasien	SW	mäßig	wolklos
St. Blasien	SW	mäßig	wolklos
St. Blasien	SW	mäßig	wolklos
St. Blasien	SW	mäßig	wolklos
St. Blasien	SW	mäßig	wolklos
St. Blasien	SW	mäßig	wolklos

Außerbadische Meldungen.

Ort	Wind	Stärke	Wetter
Berlin	SW	mäßig	wolklos
Hamburg	SW	mäßig	wolklos
Köln	SW	mäßig	wolklos
München	SW	mäßig	wolklos
Frankfurt	SW	mäßig	wolklos
Stuttgart	SW	mäßig	wolklos
Dresden	SW	mäßig	wolklos
Hannover	SW	mäßig	wolklos
Leipzig	SW	mäßig	wolklos
Breslau	SW	mäßig	wolklos
Wien	SW	mäßig	wolklos
Paris	SW	mäßig	wolklos
London	SW	mäßig	wolklos
Brüssel	SW	mäßig	wolklos
Amsterdam	SW	mäßig	wolklos
Antwerpen	SW	mäßig	wolklos
Lüttich	SW	mäßig	wolklos
Strasbourg	SW	mäßig	wolklos
Nürnberg	SW	mäßig	wolklos
Regensburg	SW	mäßig	wolklos
Prag	SW	mäßig	wolklos
Warschau	SW	mäßig	wolklos
Moskau	SW	mäßig	wolklos

* Luftdruck mittl.

Hoher Druck südlich der Alpen brachte gestern unter Föhnwind aufsteigendes, für die Jahreszeit ungewöhnlich mildes Wetter. Die Nachmittagstemperaturen stiegen in der Rheinebene bis auf 13 Grad an. Während der Nacht ist bei klarem Himmel die Temperatur in den Niederungen teilweise bis nahe an den Gefrierpunkt gesunken, auf der Baar bis auf 2 Grad Kälte. Der Hochschwarzwald ist bei Temperaturumkehr frostfrei. Da der hohe Druck sich mehr nach Südosteuropa verlagert hat, bleibt der Zutrom mildere südwestlicher Luftmassen erhalten. Es ist keinerlei Aussicht für einen Einbruch kalter Luftmassen aus höheren Breiten vorhanden.

Wetterausblick für Donnerstag, 12. Febr.: Ungewöhnlich mild, zunehmende Bewölkung und Regen, auffrischende südwestliche Winde.

Rheinwasserstände morgens 6 Uhr:

Ort	10. Februar	9. Februar
Schiffmühl	0,45 m	0,88 m
Rehl	1,70 m	1,53 m
Maxau	3,20 m	3,17 m
"	"	"
"	"	"
Mannheim	2,26 m	2,15 m

mittags 12 Uhr: 3,22 m
abends 6 Uhr: 3,27 m

Harmonium
2 Reg. Mk. 220.—
9 Reg. Mk. 275.—
13 Reg. Mk. 320.—
Zahlungsverkehr
Frankfurterlehnung.
Pianohaus Lang
Kaiserstr. 167 / Tel. 1073
Salamanderschuhhaus

Wohnungsaufsch.
Wohnungsgeluch.
Genl. Sekret. sucht eine für sich abgebl. geräum. 3 Z. Wohnung u. Küche od. Bad, als Küche benütz. Speisek. od. Nebenraum, Manf. u. Keller in best. Sanit. u. fast od. voll. zu mieten. Beschr. Karte noch. Adr. zu erf. i. Tagblattbüro. Anz. 2-5.

Wohnungsaufsch.
Gesucht wird 3 oder 4 Zimmerwohnung in Karlsruhe.
Geboten wird 3 Zimmerwohnung in Durlach.
Angebote unt. Nr. 3122 im Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuche
baden
gef. oca. hohe Miete u. Abf. Angeb. u. Nr. 3127 im Tagblattbüro erbeten.
Schmiede-Verhältnisse mit ar. Einst. im Zentrum d. Stadt zu mieten. Angeb. mit Preisangabe u. Nr. 3128 im Tagblattbüro erbeten.

Bohn.-Nachweis
H. Bohnh. Bittel 30
Tel. 4807. Stets Kaufswohnungen.
Offene Stellen
Rechtsanwalt i. Karlsruhe sucht jüngere **Stenotypistin** für die Nachmittagsstunden.
Angebote unter Nr. 3117 i. Tagblattbüro erbeten.

Männlich
Trennhänder
mögl. mit juristischer Vorbildung, als Mitarbeiter für eine Trennhandwerkstätte gesucht. Angebote unt. Nr. 3129 im Tagblattbüro erbeten.
Für kleiner. Architekturbüro
Fähige Kraft auf einige Monate evtl. auch länger. sofort gel. Sean. erw. Zu erf. im Tagblattbüro.

Stellen-Gesuche
Welche Kolonialwaren-großhandlung richtet Geschäft ein oca. bald. Hebr. auf ein. Nachr. ? Gef. Angeb. u. Nr. 3121 i. Tagblatt.
Wer überfährt tüchtigem Geschäftsmann
Kommissionsware Lebensmittel bevorz. Laden. Tel. Sicherheit verb. Gef. Angeb. unt. Nr. 3120 i. Tagblatt.

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Jaachpacht-Versteigerung
des badischen Hofamts Karlsruhe Donnerstag, den 19. Februar d. J. s. nachmittags 3 Uhr, auf feinem Geschäftszimmer, Schloßbest. II, ab 1. Februar 1925:
Staatsjagd „Neuporzertopf“
auf Gemarkung Gaggenstein (207 ha). Näheres auf Hofamt.

Landwirtschaftlicher Vortragskurs Durlach.
Die Bad. Landwirtschaftskammer veranstaltet in Verbindung mit dem Landwirtschaftlichen Bezirksverein Durlach am **Sonntag, den 16. Februar d. J., im Saale des Gasthauses Blume, Hauptstraße 2** einen
landwirtschaftlichen Vortragskurs
mit nachstehenden Vorträgen:
9-10 Uhr: Landwirtschaftsrat Viehauer-Karlsr. über „Fütterungsfragen“.
10-11 Uhr: Landwirtschaftsrat Mader-Karlsruhe über „Die Steuerbelastung der Landwirtschaft“.
11 1/2-12 1/2 Uhr: Professor Dr. Münzinger-Hohenheim über „Die Betriebsberatung des bäuerlichen Landwirts“.
Nachm. 2-5 Uhr: Aussprache über die Vorträge.
Die Veranstaltung ist öffentlich und jedermann eingeladen.

ISRAELITISCHE GEMEINDE
Am kommenden Samstag, den 14. d. Mts., wird Herr **Landrabbiner Dr. SCHIFF** aus Braunschweig morgens beim Haupt- u. nachmittags beim Jugendgottesdienst die Predigt halten.
Der Synagogenrat.

Verkaufe
Zu verkaufen Südstadt **Wohnhaus** mit Garten, ca. 300 qm Hof u. Garten. Angeb. u. Nr. 3119 i. Tagblatt.
Herrschafthaus 3 Zim., in schöner Lage, ohne Gegenüber, mit je 3 Zimmerwohnungen im Stad. nebst Garten, sofort günstig zu verkaufen. Eine 5 Zimmerw. wird alsbald tauschlos frei. Angebote nur von Selbstkäufern u. Nr. 3107 im Tagblattbüro erbeten.
Häuser und Geschäfte hat stets zu verkaufen Grundstückenverwertungs-büro **Hartmann** Hauptstr. 13. Tel. 3940

Verkaufe
Herren- u. D.-Rad. neu, bill. zu verk., auch Schlußlampe, Bierreiner, Kronenstr. 46, Stb., IV.
Dast neuer Auberwagen zu verkaufen. Aussehen von 4-6 Uhr: Hauptstr. 5, Stb., III.
Guter Ochsenschuh-Maschinen 40 l. Marengo-Gitarren mit Reife, Maharb. 25 l. eineln. Gebrod mit Weite bill. Anzug 1. 18-14 J. auf erb. 8 l. Kanora. Seidenmantel 6 l. arauer Velour de Saine-Dam. Mantel 8 l. Herrenstr. 20, 1 Treve.

Kaufgesuche
Gebrauchtes **Piano** gegen Kasse gef. u. Nr. 3109 im Tagblattbüro erbeten.
Gut erhalt. **Wädeln** Kleider u. Wäsche für 7 u. 9 J. zu kaufen gef. u. Nr. 3133 im Tagblattbüro erbeten.

Tüchtig
Lithograph
für Schrift und Zeichnung gesucht
Graphische Werkstätten
Zähringerstraße 63

Leipheimer & Mende
Beyers Modelführer
für **Frühjahr und Sommer**
liegt bei uns auf.

Verein der Köche K'he
Donnerstag, den 12. Februar 25
abends 8 30 Uhr im Restaurant **Ziegler, Baumeisterstrasse 18**
Grosser Kostümball

Barfett-Abziehen
wird sachgemäß und billig ausgeführt. Beteiligungen werden entgegengenommen: Rheinstraße 59
Danziger. **Theodor Christ**

Tücht. Geschäftsmann sucht auf 3-4 Monate **1500 Mf.**
Zahle guten Zins. Mehrfache Sicherheit. Außer Zins zahle ich noch für jeden Monat Mk. 100.— Extravergütung. Vermittler verboten. Angebote unter Nr. 3137 im Tagblattbüro erbeten.

Stellengesuche
haben stets einen guten Erfolg im **Karlsruher Tagblatt**
Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Schöne Kunstbandluna. Kattederstr. 38.

V. f. B. - Sportplatz
Sonntag, den 15. Februar 1925, nachm. 1/2 3 Uhr
PHÖNIX V. F. B.
Vorverkauf bei **Sporthaus Beier, Sporthaus Brannath**

Lesen Sie zu Hause!
Wöchentliche Zustellung der Lesemappen in richtigen Fortsetzungen frei ins Haus

A Mappe	B Mappe
Westermann Monatshefte	Jungeselle
Die Woche	Jugend
Reclams Universum	Elegante Welt
Daheim	Reclam Universum
Gartenlaube	Die Woche
Welt und Haus	Daheim
Ullsteins Blatt d. Hausfrau	Simpleximus
Meggendorfer Blätter	Meggendorfer Blätter
Fliegende Blätter	Berliner Illustrierte
Neue Illustr. Film-Woche	
Be liner Illustrierte	

Bezugs-Bedingungen

A Mappe	pro Woche	B Mappe	
1. Klasse, neu	2.00	1. Klasse, neu	2.60
2. Klasse, 1-2 Wochen alt	1.40	2. Klasse, 1-2 Wochen alt	1.80
3. Klasse, 3-4 " "	0.90	3. Klasse, 3-4 " "	1.20
4. Klasse, 5-7 " "	0.60	4. Klasse, 5-7 " "	0.75
5. Klasse, 7 Wochen u. älter	0.40	5. Klasse, 7 Wochen u. älter	0.60

Zentral-Lesezirkel
W. Hemmersbach
Karlsruhe, Rudolfstr. 28, Telefon 3913.
Hauptgeschäft: Köln, Genterstraße 30,
Zweigstellen: Düsseldorf, Krefeld, Mainz.

Bucherer
empfiehlt
Rotfrant
schöne, gesunde Ware
Pfd. 7 Pfg.
Bucherer

Schwäbischer Merkur
Stuttgart
die Zeitung der führenden Wirtschaftskreise und kaufkräftigsten Verbraucherschichten in ganz Württemberg und Südwestdeutschland, erfolgreich für alle Anzeigen!

Pfannkuch
Eingetroffen
Ein weiterer Waggon
Spanische Orangen
10 Stück 55 Pfg.
10 Stück 75 Pfg.
10 Stück 95 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Corned-Beef
offen
1 Pfund 60 Pfg.
1 Pfd.-Dose engl. 60 Pfg.
6 Pfd.-Dose engl. 3 20 Pfg.
Pfannkuch

Kapitalien
300 Mark
von Geschäftsmann gesucht gegen h. Stg. u. gute Sicherheit. Angebote unt. Nr. 3130 im Tagblattbüro erbeten.
200 Mark
für geschäftl. Zweck: zu ca. 8 % pro Monat u. Sicherh. gef. Angeb. u. Nr. 3132 i. Tagblatt.

Kapital-Gesuch
Jeder Geldbetrag besten Monatszins bei Anlage auf Hypothek, Teilhabersch. Darl. sofort in Geld. Angebote u. Nachr. Reis Ackermann Reichstr. 88
Tel. 6516

Unterricht
Geborene **Engländerin** erteilt Unterricht zur perfekten Erlernung der englischen Sprache. Berrenstraße 11, V.

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Pfannkuch
Marmelade
gemischte
1 Pfd. 20 Pfg.
Dreifach
1 Pfd. 26 Pfg.
Pfannkuch

Warum plagen Sie sich so?
Es geht doch viel bequemer! Nehmen Sie den guten Terpentintöl-Schuhputz **Büdo** und mit wenigen Bürstenschlägen zeigt Ihr Schuh einen wunderbaren Hochglanz, welcher auch bei Regen und Schnee nicht abfärbt. Merken Sie sich deshalb Büdos Leitspruch: **Büdo-Terpentintöl-Creme** Immer für die Schuhe nehmen.